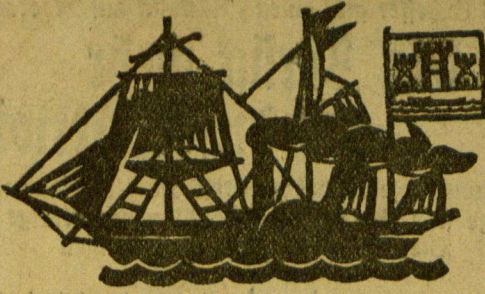


Ersteinrichtung nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 60

Memel, Mittwoch, den 12. März 1930

82. Jahrgang

Überall Krisenklappen

Tardieu's politisches Seminar für Anfänger und Fortgeschrittene...

W. A. Berlin, 11. März.

Die langwierigen Verhandlungen in Paris und später in Haag über den „Neuen Plan“ hatten längere Zeit hindurch die Außenpolitik in den Vordergrund treten lassen.

Immerhin kann sich der französische Ministerpräsident damit trösten, daß auch sein englischer Kollege Macdonald innenpolitische Sorgen hat.

Immerhin kann sich der französische Ministerpräsident damit trösten, daß auch sein englischer Kollege Macdonald innenpolitische Sorgen hat.

Optimismus in Berlin

„Die Weimarer Koalition auf dem Wege zur Einigung“ und „Versöhnung mit der Bayerischen Volkspartei“

\* Berlin, 11. März.

Der Stand der Verhandlungen zwischen dem Reichskabinett und den führenden Persönlichkeiten der Reichstagsfraktion...

Als eines der wesentlichsten Vorgänge am gestrigen Verhandlungstage wird der Empfang des Reichskanzlers durch den Reichspräsidenten von Hindenburg hingestellt.

Man glaubt, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien der Weimarer Koalition folgende Lösung zeitigen werden: Man läßt die Erhöhung der Biersteuer...

Im Reichstag wird sehr zuversichtlich erklärt, daß die Weimarer Koalition mit der Bayerischen Volkspartei zu einer Verständigung über das Finanzprogramm gelangen wird.

Eine pessimistische Stimme aus München

\* München, 11. März. Die parteiunabhängige Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei äußert sich zur gegenwärtigen politischen Situation wie folgt:

regierung, was ihr die Konservativen naturgemäß immer wieder vorwerfen, die Arbeitslosigkeit nicht zu bekämpfen vermag.

Plan in Frage kommen könnte, brauche kein Wort verloren werden. Für sie würde die Frage viel eher lauten, ob sie sich dann überhaupt noch mit Stimmenthaltung begnügen kann.

Die Flottendelegierten hoffen und vertrauen...

... aber niemand weiß genau zu sagen, aus welchem Grunde

\* London, 11. März.

Zwischen den Delegierten der fünf Seemächte haben neue Besprechungen stattgefunden. Im Gegensatz zu den Tagen, als die französische Delegation infolge des Regierungswechsels...

Maßgebende Kreise wollen ferner wissen, daß bei den letzten Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen eine wesentliche Annäherung des französischen Standpunktes in der Frage der Sicherheitsgarantien mit dem Amerika und England erzielt worden ist.

nehmen müssen. Das bedeutet zugleich eine Zunahme der Arbeitslosigkeit und so errechnete denn der amerikanische Arbeitsminister dieser Tage, daß in den Vereinigten Staaten drei Millionen Menschen arbeitslos seien.

Dienstag nachmittag wird Schachts Nachfolger gewählt

\* Berlin, 11. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist unter den Mitgliedern des Generalrates der Reichsbank, der heute nachmittag zusammentritt, wegen der Wahl des Nachfolgers Dr. Schachts Fühlung genommen worden.

Schacht an Hindenburg

Über die Gründe seines Rücktritts

\* Berlin, 11. März. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat, wie laut „Deutscher Illust. Ztg.“ in politischen Kreisen verlautet, dem Reichspräsidenten zur Begründung seines Rücktritts ein längeres Schreiben zugehen lassen.

Der Mittelmeerpakt — eine Kriegsfalle

\* London, 11. März. Den Blättern zufolge haben gestern die Häupter der britischen, amerikanischen und französischen Delegation gemeinsam das französische Verlangen nach einer politischen Sicherheitsvereinbarung erörtert.

Nach der Meldung eines amerikanischen Nachrichtenbüros soll auch bereits zwischen den Flottendelegationen Englands, Japans und der Vereinigten Staaten eine grundsätzliche Einigung über das Stärkeverhältnis ihrer Flotten zueinander erreicht worden sein.

Regierungsrufe im Irak

\* London, 11. März. Nach einer Meldung aus Bagdad ist die Regierung des Irak zurückgetreten.

Zaunius bei Curtius

\* Berlin, 11. März. Der litauische Außenminister Dr. Zaunius stattete gestern dem Außenminister Curtius einen Besuch ab.

Vasconcellos war in Warschau

ss. Kanas, 11. März. (Priv.-Tel.) „Ela“ meldet aus Warschau, daß der Delegierte des Völkerbundes Vasconcellos, der, wie erinnerlich, vor einiger Zeit Kanas besucht hatte und beauftragt ist, die Frage der Aufnahme des Verkehrs zwischen Litauen und Polen zu untersuchen, jetzt wieder einmal in Warschau weilte.

# 104 Kinder bei einem Kinobrand getötet

\* Tokio, 11. März. Auf Korea wurden 104 Kinder bei einem Kinobrand getötet, der entstand, daß ein Petroleumbehälter explodierte und den Zuschauerraum in Flammen setzte.

## Großadmiral v. Tirpitz' letzte Fahrt

\* München, 11. März. Gestern fand die feierliche Beisetzung des Großadmirals Alfred v. Tirpitz auf dem Waldfriedhof in München statt. An dieser haben u. a. Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung, der Deutschnationalen Volkspartei, der Marine und Vertreter der Admiralität teilgenommen. Ferner waren erschienen der frühere bayerische Kronprinz Rupprecht, Prinz Adalbert von Preußen als Vertreter des ehemaligen deutschen Kaisers, ein Vertreter des ehemaligen Königs von Sachsen und viele Mitglieder des früheren bayerischen und preußischen Königshauses. Zahlreich war auch die Münchener Bevölkerung und die Münchener Garnison vertreten. Unter dem Trauerschleier des Militärs wurde der Sarg in das Grab gesenkt. Die Grabrede hielt Pfarrer Traub.

## 25 000 Krupp-Zubilar

\* Essen, 10. März. Gestern fand die traditionelle Feier zu Ehren Krupp'scher Jubilar statt, an der rund 900 Kruppianer teilnahmen. Diese Veranstaltung selbst konnte diesmal ihr 25-jähriges Jubiläum begehen. In diesem Vierteljahrhundert sind insgesamt nicht weniger als 25 000 Jubilar von der Firma geehrt worden. In seiner Festrede gedachte Krupp v. Bohlen und Halbach auch der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Er erklärte u. a.: „Der Stand der deutschen öffentlichen Finanzen, der Stand der deutschen Wirtschaft und der erschreckende Abstand ihrer Selbstkosten von den des Auslandes zeigt, daß Deutschland von der Gefahr, in den Abgrund zu gleiten, der sich zwischen Vollen und Können aufgetan hat, erschreckend nahe ist. Die Riesenschuld unserer außerordentlichen Verpflichtungen ist nur eine der Ursachen der Lage, aus der das deutsche Volk zu befreien nur einer zielbewußten, von parteipolitischen Dogmen freien, wirtschaftlichen Erkenntnis gelangen kann. Der sogenannte „Neue Plan“, der unsere äußeren Verpflichtungen aus dem Weltkriege nach Höhe und Zeitdauer festsetzen soll, wird wohl demnächst in Kraft treten. Wie kann sich die Zukunft unseres Volkes unter dieser materiellen und moralischen Last gestalten? Wir wollen und müssen vertrauen auf die sittliche Kraft, die unserem Volke innewohnt. Unumgänglich notwendig ist es, daß in Reich und Staat, ja in unserem ganzen Volksleben, sich die Vereinfachung aller Einrichtungen, die Zusammenfassung aller Kräfte zum wirtschaftlich arbeitsamen Nutzen, die Sparamkeit in allen Ausgaben und Einnahmen durchsetzt.“ Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Krupp von Bohlen und Halbach seine Rede.

## Berlin braucht 313 neue Pfarrstellen

\* Berlin, 10. März. Auf der in Berlin tagenden Generalversammlung der Abgeordneten D. Philippis ein ernstes Bild von den Notständen, die sich in Großstädten infolge des schnellen Wachstums der Wohnbezirke herausgebildet haben. Wollte man die kirchliche Versorgung der Berliner Riesengemeinden auch nur einigermaßen sichern, so müßten nicht weniger als 313 neue Pfarrstellen geschaffen werden. Eine dauernde Abhilfe könne nur die organisatorische Umgestaltung der Großberliner Kirche bringen. Generalinspektor D. Karow legte sich für einen Ausgleich zwischen den notleidenden und finanzkräftigen Gemeinden ein, warnte jedoch vor einer schematischen Anwendung der Gesetzgebung und vor der Gefahr einer Uniformierung des kirchlichen Lebens. Auf jeden Fall müsse aber der Berliner Kirche geholfen werden; denn Berlin habe die Schlüsselstellung in dem Weltanschauungskampf zwischen Christentum und Freidenkertum inne.

## Espanische Städte suchen Bürgermeister

\* Paris, 11. März. Am Anstich an den Sturz des Diktators Primo de Rivera ist, wie bekannt, von dem Kabinett Berenguer die Neubesehung sämtlicher Bürgermeisterposten und der führenden städtischen Ämter in Spanien veranlaßt worden. Die „Papas“ aus Madrid berichtet, geht diese Umwälzung nicht ohne stärkere Widerstand vor sich. So haben z. B. in einer Reihe spanischer Städte alle Personen, die für die Besetzung der städtischen Ämter ausstehen waren, diese Posten abgelehnt. Die Städte haben sich daher gezwungen gesehen, öffentlich auszurufen, es mögen sich Kandidaten für diese Posten melden.

## Poincaré als „Ehescheidungsrichter“

\* Paris, 11. März. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Monte Carlo zufolge, heißt es dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Fürst Louis von Monaco Poincaré gebeten habe, in dem Streit auf Ehescheidung zwischen der Prinzessin Charlotte und Prinz Peter das Amt des Richters zu übernehmen. Poincaré soll dieser Bitte entsprochen haben und die Ehescheidungsangelegenheit, über die bereits vor kurzem berichtet worden ist, dürfte danach nicht vor dem Sondergerichtshof in Paris gebracht, sondern in privaten Besprechungen beigelegt werden.

## „Blutopfer“ auf der Genfer Zolltagung

\* Genf, 11. März. Ein seltsamer Anschlag war kürzlich auf dem Anknüpfungsbrett im Völkerbundhaus zu lesen. Der mexikanische Beobachter beim Völkerbund, Castro Real, der seit einiger Zeit krank ist, hatte plötzlich infolge Verschlimmerung seines Zustandes in eine Klinik gebracht werden müssen, wo die Ärzte sofort die Notwendigkeit einer Blutübertragung feststellten. Ein am schwarzen Brett des Völkerbundhauses angebrachter Anschlag hatte das Ergebnis, daß sich sofort zehn Personen aus den Kreisen des Sekretariats und der Delegierten bei der Zollkonferenz für die Operation zur Verfügung stellten.

## Eine 18-jährige stellt einen Höhenweltrekord auf

\* Newyork, 11. März. Die 18 Jahre alte Siegerin Elmer Smith hat einen neuen Höhenweltrekord für Fluggeschwindigkeit mit 9755 Metern aufgestellt.

Paul Scheffer gibt einen „Rückblick auf Moskau“

# „Es gibt kein Zurück mehr aus dieser Verwüstung!“

Der „Kriegskommunismus“ wieder an der Herrschaft — Massenflucht der Bauern in die „Kolchose“ — „Unzählige sind für religiöse Handlungen verfolgt und bestraft worden“ — Die deutsch-russischen Beziehungen

... bis sich das Schicksal des Sowjet-Systems entschieden hat!

Wohl einer der genauesten Kenner der jetzigen Verhältnisse der Sowjetunion, ein ebenso scharfer wie weitsehender Beobachter der Entwicklungsvorgänge, die das heutige Rußland unter dem bolschewistischen Regime durchzumachen hat, war wohl zweifelsohne der Moskauer Berichterstatter des „Berl. Tag.“, Paul Scheffer. Er war es; denn, wie noch erinnerlich sein dürfte, machte die Sowjetregierung, die in Scheffer den wahrheitsgetreuen, unerbittlichen Kritiker fürchtete, seinen weiteren Aufenthalt in Moskau unmöglich. Das „Berl. Tag.“ veröffentlicht in einer seiner letzten Ausgaben einen längeren Artikel Scheffers, betitelt „Rückblick auf Moskau“. In seinen Ausführungen gibt Paul Scheffer, der zur Zeit nach Washington unterwegs ist, um dort als Korrespondent für das „Berl. Tag.“ tätig zu sein, in seiner bekannten scharfsinnigen Schilderungskunst einen ebenso ungeheuren wie schlichten Überblick über den augenblicklichen Stand der Dinge in Sowjetrußland.

Einleitend gedenkt der Verfasser des Artikels der zahlreichen Schichten, denen die Deutschen heute in der Sowjetunion trotz der „Rep.“, der „Neuen Wirtschaftspolitik“, die Lenin 1921 verkündigte, und des Rapallo-Vertrages, der Deutschland das Meistbegünstigungsrecht zusicherte, ausgeht sind. Durch einen willkürlich gehandhabten Steuerterror richtete die Sowjets die deutschen Kaufleute systematisch zu Grunde, um sie zum Verlassen der Sowjetunion zu zwingen. Viele Hunderte von Deutschen, die seit 1921 nach Rußland emigrierten und hofften, sich dort eine kleine Existenz zu gründen, haben unter den mißlichen Verhältnissen Rußland wieder verlassen müssen. „Sie mußten es schneller als sonst jemand fühlen“, so sagt Scheffer, „welche tiefen Veränderungen in der Sowjetpolitik vor sich gehen.“

zuletzt nämlich, rapide zurück zum „Kriegskommunismus“ von 1918, 1919, 1920, 1921, der alles, was sich nicht kollektiv binden läßt, vor sich niederwürgen will.“

Den Russen geht es aber noch viel schlechter, weil sie das Land nicht verlassen dürfen. Nach Paul Scheffer sind es nicht allein die steigenden Nahrungsmittelpreise, die schon in gelichteten Bürgergürteln gearbeitet. Paul Scheffer führt hierzu folgendes Beispiel an: „Der bürgerliche Ingenieur muß verschwinden! Man ladet ihn ein, in Umkleekabine der während der „Rep.“ befolgt Politik, in die kommunistische Partei einzutreten. Aber mit sechsjähriger Bewährungsfrist, das heißt mit sechsjähriger endloser Pladerei und Sklaverei. Jetzt werden die freien Ärzte und Juristen „sozialisiert!“ Mit demselben Effekt. Es ist wachsende Rechtslosigkeit, Rechtlosigkeit, annehmende Gewalttätigkeit, die sich überall im Zeichen der raptiden und gradlinigen Sozialisierung fühlbar machen, und daher ist Moskau so verändert und ganz Rußland so deprimiert, dumpf und das schwarzeverhangene Land auf diesem Globus.“

„Aber es leidet nicht nur die Stadt, die“, wie Paul Scheffer weiter schreibt, „ganzlich so gedrückt sein würde, wie sie ist, wenn nicht die ungeheure Bauernschaft dieselbe angstvolle Ungewißheit und hilflose Spannung durchginge. Es werden jetzt, besonders im Süden, Bauern öffentlich erschossen, die sich früher gegen die Kollektivbetriebe erklärten, als man sie noch liebevoll-demokratisch fragte, was sie davon dächten. Ganze Dörfer der deutschen Wolga-Niederlassung haben sich auf solche Anfragen „kollektiv“ dagegen erklärt. Aus diesen Dörfern werden jetzt Familien der Reicheren (Sprich „Kulaken“), Frauen einbezogen, zur Zwangsarbeit in die furchtbaren Winterforste des nördlichen Rußland geschickt. Man will sie fortjagen, unidächtig machen. Offiziell fünf Millionen Menschen! Welche Tatkraft! Man sendet sie sogar zur Zwangsarbeit nach Sachalin. Die Rep auf dem Lande wird noch gründlicher zerstört als in der Stadt. Die Linie hin zum absoluten Kommunismus zu ist womöglich noch getreuer.“

Ein Prozeß, der sich schon seit langer Zeit vorbereitet und der seine Geschwindigkeit jetzt rasend akkumuliert. Der Kram hat immer viel Sorge getragen, daß der Zusammenbruch der großen Idee Lenins dem Westen möglichst langsam und dann nur in Fragmenten zu Bewußtsein komme. Seine Wirkungen sind bisher nicht geeignet, um sich mit ihnen zu brüsten. Die Sowjetregierung muß in irgendeiner Form davon sprechen, aber sie frisiert sie so, daß die Unwissenheit des Auslandes noch an Riesenerfolge glauben muß. Soeben haben wir gehört, daß nunmehr 70 Millionen Desjätinen „kollektivisiert“ seien. Ungefähr 70 Prozent der gesamten Soakfläche! Welch kolossaler Erfolg der Sozialisierung! Aber im September sprachen mir schon die Leiter des Kolchozenters mit Sorgen davon, daß sich die Bewegung zu schnell ausbreite, und daß man weder genug Traktoren, noch Vieh, noch Saatgetreide, noch, und dies ist beinahe das Wichtigste: Agronomen habe, um diese Großbetriebe zu leiten. Man fürchtete sich, 15 Millionen Desjätinen in der Hand halten zu müssen. Jetzt sind es 70 Millionen!

Das bedeutet einen rapiden, enormen Verfall der individuellen Wirtschaftsformen, es bedeutet, daß die Bauern Deiertene ihres eigenen Besitzes sind, erfüllt von Angst, man werde sie als Kulaken behandeln, wenn sie nicht schleunigt sich in Marxisten verwandeln.

Eine Propagandabesprechung der „Taf.“ berichtet, daß Agronomen, Arbeiter, Journalisten sich aufs Land fügen, um diesen großartigen Erfolg zu unterstützen. Was werden sie dort praktisch bedeuten? Sollen die Journalisten Großbetriebe von 30 000 Hektar, mit 2500 Bauernfamilien darauf, aus dem Nichts und mit Nichts organisieren? Jene Nachricht bedeutet vor allem Anarchie, Produktionsrückgang auf russischer Erde allerwärts und in einem noch gar nicht feststellbaren Maße. Aber zugleich auch die verzweifelte Entschlossenheit der Sowjetregierung, mit Hilfsmitteln ihre Furcht und ihre Dummheit angeht eines solchen Verfalls zu vermeiden. Es ist in früheren Stadien der Kollektivierung mit der Möglichkeit zu rechnen gewesen, daß sie dem Elend der Zwergwirtschaften durch sozialistische Zusammenfassung Herr würden und durch mechanische Bearbeitungsmethoden den Ertrag dieser vereinheitlichten Großbetriebe stark heben könnten. Davon ist auch in meinen Schilderungen gesprochen worden. Es wurde aber auch gleichzeitig von der damals schon beginnenden „Flucht“ in die Kolchose gesprochen, die alles gefährden könne. Diese Flucht ist nun in einem Umfang eingetreten, die auch der Verfasser nicht für möglich gehalten hat. Sie stellt die Regierung vor organisatorische Unmöglichkeit, während die Vertiefung der individuellen Wirtschaften naturgemäß ungeheure Anstöße ergeben muß. Dies ist nach den eigenen Propagandabotschaften der Sowjetregierung offenbar. Soweit hat es eine Politik unumkehrlicher Sozialisierung gebracht. Und es gibt kein Zurück mehr aus dieser Verwüstung!“

Paul Scheffer kommt dann auf die religiösen Verfolgungen und Repressalien aller Art zu sprechen, die in den letzten zwei Jahren von Kiew ausgegangen sind. Die Dementis, zu denen sich Rykow und auch der Metropolit der Orthodoxenkirche Sergius haben hergeben müssen, ändern nichts an den Tatsachen. Selbst der Anchein eines kulturellen Neops, wie er in früheren Jahren als ein fürchtbares Nebeneinander zwischen bürgerlicher und sozialistisch-bolschewistischer Kultur geberührt hat, ist endgültig dahin. Paul Scheffer schreibt:

„Unzählige sind in diesen Jahren für religiöse Handlungen, als solche, verfolgt und bestraft worden. Millionen stehen in täglicher Gefahr darum.“

Will Rykow bekennen, daß Sowjetangestellte an vielen Stellen Rußlands aus ihrem Dienst getrieben worden sind und werden, um weil sie antireligiöse Demonstrationen irgendwelcher Art nicht unterstützen wollen? Sind nicht bei den „Reinigungen“ der Universitäten, Kiemer usw. Entlassungen vorgenommen worden, nur weil jemand mit seiner Familie dem Diergottesdienst beizuhören oder gar regelmäßig in die Kirchen ging? Hat man nicht Beamte entlassen, weil sie beim Gottesdienst Handreichungen leisteten? Hat man nicht, um besonders traurige Fälle auch zu nennen, Nonnen eingekerkert und dann bis in die entferntesten Küsten des Eismeres verbannt, weil man sie bei einem Te Deum in ihrer Wohnung fand? Hat man Nonnen nicht eingekerkert, weil sie Priester pflegten? Hat man nicht den Verkauf und Kauf von Christbäumen Weihnachten 1929 unter schwere Bedrohung gestellt? Fragt man nicht schon längst Kinder in der Schule aus, was ihre Eltern über Religion denken, ob sie feiern, in die Kirche gehen?“

Ueber das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland sagt Scheffer folgendes:

„Die deutsch-russischen Beziehungen beruhen auf der Rep und auf dem Rapallo-Vertrag, der der Rep folgte, wie „Genau“ überhaupt. Diplomatische Beziehungen zwischen Völkern lassen sich nicht in abstrakta „pflegen“ oder auch durch hierotype Wiederholung gewisser Redewendungen und am wenig-

# Automobeder Tezner gesteht

sein Opfer bei lebendigem Leibe verbrannt zu haben

\* Regensburg, 11. März. Der des Mordes und Mordversuches beschuldigte Kaufmann Tezner hat bei einer zweiten Vernehmung in der Untersuchungsanstalt endlich ein Geständnis abgelegt. Danach hat er den Unbekannten, den er zwischen Leipzig und Hof zur Mitfahrt eingeladen hatte, mit Benzol übergossen und das Benzol entzündet, so daß der Unglückliche beim vollen Bewußtsein verbrannte. Tezner hat jetzt auch den zuerst abgelegenen Mordversuch an den Mechaniker Drner angegeben. Seine Frau, so wird von ihm berichtet, habe von dem Plan geahnt und ihn gebilligt; dagegen werden die Verdachtsmomente gegen die ebenfalls verhaftete Kaffiererin Nagel aus Regensburg, die der Mitwisserschaft beschuldigt wird, immer unwahrscheinlicher, so daß ihre Haftentlassung in Aussicht genommen ist.

## Kein Zusammenhang zwischen den Morden in Holland und in Düsseldorf

\* Düsseldorf, 11. März. Nachgerade ist es fast zur Gewohnheit geworden, jeden Mord, der in Deutschland oder im Ausland begangen wird, mit den Düsseldorf Morden in Zusammenhang zu bringen. Das war auch der Fall bei dem am 28. Februar im Walde Benesom bei Ede in Holland an zwei Krankenschwestern verübten Mord und Mordversuch. Die Düsseldorf Mordkommission, die jeder Spur nachgeht, erkundete auch einen Kriminalbeamten nach Holland. Dieser ist inzwischen zurückgekehrt. Er hat, wie die Düsseldorf Mordkommission mitteilt, festgestellt, daß die Ursache zur Tötung des Mädchens in Holland eine ganz andere war als in den in Düsseldorf vorliegenden Fällen. Der holländische Mörder übte kein Opfer nach der Tat aus Angst vor Anzeige. Auch die Begleiterin der Ermordeten, die mit dem Leben davongekommen ist, hat erhebliche Verletzungen davongetragen. Feststellungen haben ergeben, daß der Täter seit langen Jahren nicht mehr in Deutschland gewesen und der deutschen Sprache gar nicht mächtig ist. Er scheidet also für die Düsseldorf Mordtaten als Mörder aus.

## Die verschwundene Frauenleiche

\* Berlin, 11. März. Die Berliner Kriminalpolizei ist augenblicklich mit der Aufklärung einer geheimnisvollen Angelegenheit beschäftigt, die sich in der Nähe von Beeskow i. d. Mark abgespielt hat. Dort wurde in der Nacht zum Montag auf der Chaussee von einem Landwirt die Leiche einer Frau entdeckt. Als die Polizei, die der Landwirt sofort benachrichtigte, erschien, war die Leiche

sten auf Grund professoraler Postulate. Daß Deutschland auf Rußland angewiesen, daß die Freundschaft mit Rußland ihm unentbehrlich sei, daß Rapallo Verfall durchlöchert, sind allgemeine Sätze, die nur gemessen an ihrer Realisierbarkeit Wert haben. Wir haben jetzt sieben Jahre Zeit gehabt, sie auf ihren praktischen Wert zu prüfen. Wer sich nicht auf ideale Allgemeinheiten verließ, sondern sorgfältig zuzusehen sich bemühte, mußte schon seit Jahren fürchten, daß die Rep und also die Grundlage von Rapallo untergehe.

Denn der Weg der direkten Sozialisierung bedeutet eine außerordentliche Verstärkung der Aggressivität, in jeder Form, nach außen.

Das erleben wir gerade jetzt. Nach Rapallo haben manche gehofft, die Rep werde zur Rückwandlung des sozialistischen Systems zum Bürgerlichen führen. Andere, weniger optimistische haben geglaubt, eine solche Rückwandlung sei dem gegenwärtigen System auch dann unmöglich, wenn es sich wolle. Aber diese „Pessimisten“ konnten annehmen, daß das Nebeneinander in der Rep lange genug währen werde, um die Sowjetunion zu einem interessanten Freund Deutschlands für eine bedeutende Spanne Zeit zu machen. Aber auch diese Pessimisten haben sich zu sehr als Optimisten erwiesen. Die Revolution lehrte zuerst schrittweise zu ihren vorliegenden Methoden zurück und jetzt ist sie in vollem Galopp dorthin. Des ist die gegenwärtige miserable Lage in Moskau, ganz Rußland der deutsche Rückzug.

Diese pessimistische Diagnose, die der Verfasser jetzt mehr als zwei Jahren mit wachsender Schärfe, wenn auch immer noch mit der Hoffnung, sich zu irren, gestellt hat, hat ihm den Vorwurf „wachsender Feindseligkeit“ seitens der Sowjetregierung eingetragen und den Ausschluß. Daß man der ursprünglichen, feierlichen Begründung einige andere nachgeworfen hat, als die peinvolle Wirkung auf die Öffentlichkeit klar wurde, tut nichts zur Sache. Wie zahlreiche andere, mehr in der Stille sich abspielende Ereignisse zeigen, handelt es sich um ein ganzes System. Man wünscht nur die bekannten „Fünf-Minuten-Brenner“ als Betrachter Rußlands!

Der Verfasser ist unter den gegenwärtigen Umständen dankbar, daß er nun ungehindert die Möglichkeit hat, zu sagen, was ist. Daß nämlich das Risiko des bolschewistischen Unternehmens eine sehr große Höhe erreicht hat durch den Stalinischen Kurs und daß es besser ist, nicht an diesem Risiko in irgendeiner Form wirtschaftlich und politisch zu partizipieren.

Die innere Spannung, in der sich das rote System befindet, und dies in immer wachsendem Grade, macht es den Leitern des Ganzen, die hinter schallenden Wänden einen erbitterten, ununterbrochenen Kampf um das „Tempo“ der Sozialisierung führen, unmöglich, normale Beziehungen zum Ausland zu pflegen. Am wichtigsten zu Deutschland. Das zeigt das letzte Jahr! Gibt es noch irgendeinen Zweifel, daß Moskau mit seinen Helfern ungarischer und sonstiger Nationalität den Fortschritt der bolschewistischen Revolution gerade bei seinem Partner von Rapallo säht? Hat nicht überhaupt unsere Neigung mit Rußland auf allen Gebieten ganz proportional im Verhältnis zum Abbau der Rep zugenommen? Sind diese Zusammenhänge und die Prognose aus ihnen nicht des Studiums wert, wenn man große Politik treibt?

Die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland nimmt eine Wendung, die die deutsche auswärtige Politik verpflichtet, zu prüfen, wieviel nach dem Sturz der Rep wirklich noch von Rapallo zu halten und zu erhalten ist.

Dies um so mehr, als der gesamte Zustand im übrigen Europa provisorisch ist, bis sich das Schicksal des Sowjetismus positiv oder negativ entschieden hat.“

verschwunden. Den Landjägern wurden im Verlaufe der Untersuchung die Fahrräder zum Teil unbrauchbar gemacht, zum Teil gestohlen. Die Leiche ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Eine genaue Untersuchung der Fundstelle ergab, daß an den Feststellungen des Landwirtes tatsächlich nicht zu zweifeln war, und man fand auch auf dem Boden die Eindrücke, die die Leiche zurückgelassen hatte. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß ein Kraftwagen an derselben Stelle mehrfach gemundet hatte. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. d. O. untersucht mit Hilfe der Berliner Kriminalpolizei die geheimnisvollen Vorfälle.

## Parfüm statt Trinkgeld

\* Berlin, 11. März. In einer der belebtesten Geschäftstraßen der Reichshauptstadt befindet sich ein unheimliches Etablissement. Der Deutsche, den der Zufall dort eintreten läßt, erblickt ein seltsames Bild. Die Stammgäste begrüßen die beiden Kellnerinnen mit einem Handkuss, während sie sich Mittagessen für 140 Mark bestellen. Dafür gibt es prachtvollen „Borscht“ und andere russische Nationalgerichte. Hier verkehren russische Emigranten, durchweg solche, die in ihrer Heimat leitende Stellen innegehabt haben und die jetzt als Chausseure, Voten, Portiers und Filmstatisten ihr Brot verdienen. In diesem Lokal finden sie den Abgang der Heimat. Es gehört den beiden Kellnerinnen, die zugleich die ganze Wirtschaft führen. Die eine Dame ist Gräfin, die andere eine Fürstin. Trinkgelder werden nicht gegeben, aber alle vierzehn Tage veranlassen die aristokratischen Gäste eine Sammlung und schenken den Damen einen Flakon besten Pariser Parfüms.

## Der Massenbrandstifter von Nordböhmen stellt sich selbst

\* Böhmisches-Weiss, 11. März. Das nördliche Böhmen ist in den letzten Wochen von Brandstiftern so häufig heimgesucht worden, daß sich der Bevölkerung eine wahre Angstschwele bemächtigt hat. Bei der Reichenberger Polizeidirektion hat sich nun ein Landstreicher mit der Selbstbeurteilung gestellt, daß er diese Brände angeht. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten, wiederholt vorbestraften Heinrich Götz aus Kronach, der erst kürzlich aus der Haft entlassen wurde. Nach seinen Angaben hat er Brände in Reichenbach, Brehm und zwei anderen Orten des Daubacher Bezirks angelegt, weil seine Bettelerei abgewiesen worden waren.

# Im 60- bis 70-Kilometer-Tempo über den Rigaer Stint-See...

## Die Angerburger Schlitten waren die Helden des Sonntags - Havarie-Regatta am Montag

Ergänzend zu der Meldung in unserer gestrigen Sportbeilage über die Eröffnung der 5. Internationalen Eissegelwoche in Riga bringen wir noch folgende Einzelheiten: Der

### Begrüßungsabend

Im Klubhaus des „Rigaer Yacht-Clubs“ am Stintsee wurde mit einer Ansprache des Commodore Baron Freitag-Voringhove eröffnet. Im Namen der deutschen Segler sprach S. Jaiper-Berlin, darauf G. Wahlnbäck-Elkland und zum Schluß Jagt-Id-Memel, der Commodore des sturischen Eisjacht-Clubs. Nicht interessant sind einige Voraussetzungen, die die Vertreter der an der Regatta teilnehmenden Nationen über die Chancen ihrer Schlitten machten. So erklärte Kapitänleutnant Jaiper vom Verein „Seglerhaus“ am Berliner Wannsee: „Wir Deutsche wollen billige Yachten bauen mit vielseitiger Verwendbarkeit. Zudem wir Gebrauchsjachten züchten, wollen wir die Eissegelerei zum Volkssport machen. Schnelligkeit kommt bei uns erst in zweiter Linie. Bei uns muß die Yacht auch Verkehrsmittel sein können. Leichter Wind und schlechtes Eis sind für die deutschen Yachten besser, während bei großer Geschwindigkeit die raffinierten ausländischen eventuell überlegen sein könnten. Wir setzen alle Hoffnungen auf unseren deutschen Meister — bei leichtem Wind ist er sehr ansichtreich.“ — Kapitän Grill vom Stockholms Isjakt Klub berichtete, daß sein im vorigen Jahr siegreicher Fünfsitzer „Wing“ neue Anfen und eine neue Takelage bekommen habe. Er bezeichnete die Konkurrenz für äußerst ernst. Für seine Yacht wäre harter Wind am vorteilhaftesten. Die Eisverhältnisse seien geradezu ideal zu nennen. Herr v. Oerischmann, der Vorsitzende der Eissegelaktion des „Holländischen Seeracht-Clubs“ meinte nur: „Die kommenden Tage werden alles beweisen, wir gingen bis jetzt sogar beim Training allen Konkurrenten aus dem Wege.“

Am Sonntag begann bei wenig verlockendem Wetter — es regnete ein wenig — die Regatta mit dem

### Start der 20-Quadratmeterklasse.

Zur Eröffnung der Regatta waren u. a. auch der Staatspräsident, der deutsche Gesandte Dr. Stieve, der schwedische Gesandte Dr. Reuterswärd, der estländische Gesandte Wraga und der litauische Gesandte erschienen. Der Start wurde in zwei Gruppen vollzogen. Zunächst starteten die Teilnehmer an der Europameisterschaft und dann die übrigen Schlitten. Leider kamen mehrere Versäumnisse vor. Einige Schlitten starteten nämlich fälschlicherweise in der ersten Gruppe. Da sie im Eiser des Gefächts das Rennen zum Umkehren überhören, mußten sie leider von der Regatta ausgeschlossen werden. Der einzige Schlitten, der seinen Fehltritt bemerkte und zum zweiten Mal starten konnte, war der Angerburger „Beevogel“, der trotz seines Zeitverlustes als schnellster Schlitten das Rennen machte. Die Bahn bestand aus einem Dreieck von etwa fünf Kilometer Länge, die dreimal zu umfegeln war. Die Angerburger Schlitten „Beevogel“ und „Dere 4“ waren die Helden des Tages. Trotz des allmählich immer mehr abflauenden Windes flogen sie förmlich über das Eis dahin.

Die Ergebnisse waren folgende:

1. „Beevogel“ — Führer E. Trzasta, Angerburg, in 55,54.
2. „Dere 4“ — G. Tepper, Angerburg, in 56,58.
3. „Nemeta“ — Führer A. Juditer, Riga, in 57,05.
4. „Eisvogel“ — Führer Ch. Rotermann, Neval, in 58,35.
5. „Dvorita“ — Führer W. v. Birén, Neval, in 1:00,00.
6. „Satan“ — Führer S. D. Schröder-Griebel, Riga, in 1:01,25.
7. „Wintertraum“ — Führer E. Schulz, Wöhen, in 1:05,36.

Da der Wind mehr und mehr nachließ und eine vollkommene Flaute eintrat, mußte der

### Start der 15er

am Montag erfolgen. Die spiegelglatte Fläche des Stintsees war durch einen in der Nacht eingetretenen leichten Frost in einen geradezu idealen Zustand versetzt, und ein harter Wind aus Südwest sorgte weiter für einen ganz erstklassigen Sport. Im 60- bis 70-Kilometer-Tempo gingen die 15er-Schlitten gleich vom Start ab. Der Wind wurde immer härter, und es dauerte nicht lange und einige Yachten machten Havarie. Der Schlitten „E. S. J. C. 1930“ kenterte, die Mannschaft lag im Egen ver-

aus und der Mast brach. Eine Berliner Yacht eilte zur Hilfe herbei und mußte infolgedessen auch aufgeben. Kurze Zeit darauf havarierte auch „Schnee-Flode“ vom E. S. J. C. „Königsberg“, die einen Käuferflankenbruch erlitt. Der Kampf um den ersten Platz spielte sich zwischen „Ariel“ und „Wing“ ab. Bald war die eine, bald die andere Yacht an der Spitze. An der Wendemarke im südlichen Teil des Sees drehte der vorjährige Sieger „Wing“ durch, und „Ariel“ ging als Erster durchs Ziel. Die Resultate lauten:

1. „Ariel“, Führer E. von Holt-Reval, in 20,40 Minuten.
2. „Wing“, Führer Grill-Stockholm, in 21,34 Min.
3. „Maus 3“, Führer B. Schwarz-Riga, in 22,10 Minuten.
4. „Hexenmeister“, Führer G. Tepper-Angerburg, in 23,33 Minuten.

## Die Danziger Schupo kämpfte mit einem Rieseneiser...

Wie bereits kurz berichtet, brachte die Begegnung zwischen „Titania“ Stettin und der Schupolizei-Danzig, die am letzten Sonntag im Rahmen der Balkenkämpfe stattfand, eine Riesenerwartung. Die Danziger Schupolizisten konnten einen Knappen aber verdienten Sieg mit 2:1 über die Stettiner landen, den wohl niemand im ganzen Baltischen Verband für möglich gehalten hat. So man doch in Dänemark, in Stettin und in Pommern die Danziger Schupo lediglich als einen „Punktsieger“ für die üblichen drei Mannschaften an.

Die „Titania“-Elf, die man neben dem R. F. B. Königsberg als aussichtsreichsten Kandidaten für den diesjährigen Baltischen Meistertitel angesehen hatte, lieferte ein Spiel, das jede Erwartung — im schärfsten Sinne natürlich — übertraf. Die Danziger Schupolizei kämpfte mit einem Rieseneiser und verlor es geschickt, das Tor rein zu halten. Die einzige Schwäche der Danziger offenbarte sich in diesem Spiel in der Stürmerreihe, die unendlich viel Chancen vor dem Stettiner Tor verpasste. Selbst die Künstreife, das Schweregefühl der Mannschaft, hielt sich in diesem Kampf über Erwartung auf. Ein ganz großes Können lieferte die Danziger Verteidigung, die immer noch rechtzeitig eingreifen konnte und manche gute Gelegenheiten der Stettiner im letzten Augenblick zerschlug. Der Kampf begann mit wechselnden Angriffen. Dann lag Danzig eine Zeitlang stark im Angriff und es boten sich für die Danziger zahlreiche Torchancen, die jedoch ungenutzt gemacht werden konnten. Schließlich glückte aber bei einem Vorstoß der Danziger ein Tor, so daß sie nunmehr mit 1:0 in Führung lagen. Erst in der 37. Minute konnte „Titania“ durch den Halbverteidiger den Ausgleich erzielen. Beim Stande von 1:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn war zunächst noch die Schupolizei im Angriff. Dann kam „Titania“ sehr stark auf und spielte etwa 20 Minuten lang überlegen. Trotz aller Überlegenheit gelang es ihr nicht, auszugleichen. Schließlich machten sich die Danziger aus der Umfassung frei und hatten dem Stettiner Tor häufige Besuche ab. In dem Ergebnis wurde aber zunächst nichts geändert. Bis schließlich aus einem Gedränge im Strafraum des Stettiner Tors der Ball in die Mägen des Torhüters fiel. Schupo lag 2:1 in Führung und verteidigte diesen Vorsprung äußerst tapfer. Der halbreife Stürmer wurde in die Künstreife zurückgenommen. Verzweifelte Angriffe der Stettiner in den letzten Minuten vermochten an dem Ergebnis nichts zu ändern.

## Norddeutschland schlägt Berlin 2:0 und gewinnt den D. F. B.-Pokal

Vor gut 20.000 Zuschauern trugen am Sonntag bei herrlicher, frühlingshaft witterung Norddeutschland und Berlin im Altonaer Stadion das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes aus. Im 20. Endspiel galten die Norddeutschen gegenüber der durch Erlas geschwächten Berliner Mannschaft als Favoriten. Der Kampf begann mit dem Anstoß durch Berlin. Die zunächst starken Angriffe Berlins scheiterten an der guten Hintermannschaft des Nordens. Besonders gefährlich war der rechte Angriffsspieler Berlins. In der 14. Minute erzwang Berlin die erste Ecke, die gut abgewehrt wurde. Aber auch für die Norddeutschen blieb der erste Eckball ergebnislos. Es fielen zwei weitere Ecken für den Norden. Beide Mannschaften kämpften zeitweise nervös und es hagelte Strafschüsse hin und her. Ein resoluter Angriff des Nordens in der 42. Minute führte zum ersten Tor. Nach dem Wechsel lag Berlin wiederum in Angriff, erzielte eine Ecke, doch kam dann der Norden langsam wieder auf. Berlins Hintermannschaft hatte einige wenige Minuten zu überwinden. Auf beiden Seiten flaute der Kampf für eine Zeitlang stark ab. In der 22. Minute fiel dann die Entscheidung. Ein Ball, der von einem der norddeutschen Stürmer hoch und kurz vor das Berliner Tor hereingeflanzt wurde, wurde von einem der freistehenden norddeutschen Stürmer zum zweiten Erfolg für Norddeutschland eingelenkt. In diesem Resultat wurde im weiteren Spielverlauf nichts geändert.

## Sparta-Druck gegen Hertha B. S. C. 4:0

Vor rund 30.000 Zuschauern mußte am letzten Sonntag der Berliner Meister Hertha B. S. C. auf eigenem Platz die Überlegenheit der sächsischen Berufsspieler-Elf Sparta-Prag mit 4:0 anerkennen. Mit Ausnahme der ersten Viertelstunde, in der Sobel und Kirsei mit ihren Schüssen Pech hatten, diktierten die Gäste den Spielverlauf. Besonders deprimierend wirkte es auf die Berliner Mannschaft, daß bereits kurz nach Anstoß einer ihrer Stürmer wegen einer nicht unerheblichen Verletzung abtreten mußte.

## Zwei neue Bestleistungen von Hirschfeld

Das von etwa 4000 Zuschauern besuchte zweite Frankfurter Hallensportfest am vergangenen Sonntag hatte fast die gesamte deutsche Leichtathletik-Elite am Start verammelt und setzte ganz hervorragende Leistungen. Eine ganz besonders gute Form legte im Kugelstoßen Hirschfeld-Altenstein an den Tag. Der Altensteiner verbesserte seine eigene Hallenbestleistung im bestmöglichen Stoßen von 15,47 auf 15,56 Meter und schraubte auch den von Rose-Amerika im heimischen Stoßen mit 28,00 Meter gehaltenen Hallenrekord auf 28,30 Meter. Im Sprinter-Dreifampf bewies Jonathan-Dannover erneut, daß er zur Zeit Deutschlands schnellster Hallenläufer ist.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Letlands Sperrholzindustrie nahe der Krise

m. Riga, 10. März.

Noch vor wenigen Wochen waren die meist in Riga konzentrierten Fabriken zur Erzeugung von Sperrholz in Produktionsschwierigkeiten; denn das erforderliche Rohholz konnte, da in den Wäldern fast gar kein Schnee lag, nicht mehr herangeschafft werden. Schon sahen sich einzelne Fabriken veranlaßt, den Arbeitern zu kündigen. Inzwischen hat sich die Sachlage wesentlich zum Besseren gewendet. Vorübergehender Schneefall ermöglichte die Zufuhr, und diese Gelegenheit wurde allseits reichlich ausgenutzt. Die Rohstofflager sind nun wieder aufgefüllt und überall ist voller Betrieb zu verzeichnen. Die Krise ist damit überwunden. Soweit bisher zu beobachten, verspricht das gegenwärtige Jahr eine weitere Steigerung der Produktion, die im vorigen Jahr auf rund 35.000 T. gekommen war, wovon der größte Teil, nämlich nicht weniger als 28.400 T., zur Ausfuhr nach Mittel- und Westeuropa gelangten, gegenüber 19.300 Tonnen im Jahre 1928.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. März 1930.

Zwar war eine gewisse Beruhigung hinsichtlich der politischen Lage schon vormittags und an der Vorbörse nicht zu verkennen, trotzdem aber bestand sowohl beim Publikum, als auch bei der Spekulation noch keine Neigung, vor der endgültigen Klärung Enragements einzugehen. Die Erholung der Mark und die fortschreitende Verflüssigung am internationalen Geldmarkt boten stimmungsmäßig einige Anregung, so daß man etwas höhere Kurse zu hören bekam. An der Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten besteht kein Zweifel mehr, die Mitglieder des Generalrats haben sich in ihrer Mehrzahl bereits für den Kandidaten der Regierung erklärt, so daß der Wahlakt selbst nur noch eine Formsache ist. Unter dem Druck der Geschäftslosigkeit verschleppte sich die Festsetzung der Anfangskurse, ja für eine Reihe führender Werte, hauptsächlich am Montan- und Elektromarkt, war eine erste Notiz überhaupt nicht zustande zu bringen. Die Kurse wurden ausgesetzt. Salzdeufort gewannen 4 1/2 Prozent und Siemens 2 1/2 Prozent. Auf der anderen Seite lagen Papiere, wie Stollberger Zink, Tietz, Ostwerke, Aschaffenburg Zellstoff, Aku und Gebrüder Körting 1 1/2—2 1/2 Prozent schwächer. Im Verlaufe hielt die Geschäftslosigkeit zunächst an. Selbst Bergmann waren noch um 1 Uhr ohne Anfangsnote. A.-G. für Verkehr liegen seit einigen Tagen von guter Seite gefragt und hatten auch heute einen Gewinn von zirka 2 Proz. zu verzeichnen. Später wurde es auf ein unbestätigtes Gerücht, wonach das Finanzprogramm der Regierung eine Beseitigung der Kapitalertragssteuer vorsehe, allgemein lebhafter und fester.

## Berliner Devisenkurs

(Durch Funkspruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.3.G.	11.3.B.	10.3.G.	10.3.Br.
Kaunas 100 Litas	41,85	41,93	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,569	1,573	1,573	1,577
Kanada	4,176	4,184	4,171	4,179
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,906	20,945	20,915	20,955
Konstantinopel ltrk. Pf.				
London 1 Pfd. St.	20,898	20,493	20,395	20,435
New York 1 Dollar	4,194	4,202	4,194	4,202
Rio de Janeiro 1 Mkr.	0,491	0,493	0,488	0,491
Uruguay	3,706	3,714	3,716	3,724
Amsterdam 100 Guld.	168,26	168,60	168,25	168,59
Athen 100 Drachm.	5,425	5,435	5,445	5,555
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,42	58,54	58,43	58,55
Budapest 100 Pengo	73,23	73,37	73,31	73,45
Zanzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,548	10,568	10,558	10,573
Litauen 100 Lire	21,97	22,01	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,419	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	112,23	112,45	112,29	112,51
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,19	112,41	112,20	112,42
Paris 100 Fr.	16,405	16,445	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,428	12,448	12,433	12,453
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,16	92,34	92,11	92,29
Schwiz 100 Fr.	81,15	81,31	81,18	81,34
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	52,15	52,25	52,15	52,25
Stockholm 100 Kron.	112,54	112,76	112,60	112,82
Talinn 100 estn. Kron.	111,69	111,91	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,09	59,21
Riga	80,84	81,90	80,84	80,90
Bukarest	2,495	2,499	2,497	2,501

## Marktberichte

Sendeform, den 11. März 1930

Butter	Rfd. 3,00—3,20	Kartoffeln	1 Siter 0,30
Eier	Std. 0,13—0,15	Wohn	1 Siter 2,50—3,—
Weizen	Rtr. 24	Schmelzfleisch	Rfd. 1,80—2,20
Roggen	Rtr. 17	Rindfleisch	Rfd. 1,—
Safer	Rtr. 14	Schmalz	Rfd. 1,30
Gerste	Rtr. 15	Fretel, 4 Wochen, Paar 100,—	
Erbsen	Rtr. 22—25	Fretel, 6 Wochen, Paar 100—120	
Hänke, geschl.	Rfd. 1,70	Fäuferschweine	Std. 113—150
Hühner	Rfd. 1,80	Schlachtvieh	Rfd. 1,25—1,38
Lauben	Paar 2,00—2,50	Brennholz	per Raube 20,—
Beeten	Rtr. 0,50	Stangen	per Stück 5,—
Beuten	Std. 0,20—0,30	Waldholz	Fretmeter 40—50
Weißtöfl	3 Stöpie 1,00		

z. Saugen, den 7. März 1930

Butter	Rfd. 3,—	Kartoffeln	Siter 0,80
Eier	Std. 0,12—0,15	Rübelein	Siter 1,00
Hühner	Rfd. 1,60—1,80	Schmelzfleisch	Rfd. 2,20—2,30
Lauben	Std. 1,20—1,30	Rindfleisch	Rfd. 1,40

c. Gardsen, den 6. März 1930

Butter	Rfd. 3,00—3,50	Weißtöfl	Kopf 0,30—0,40
Eier	Std. 0,17—0,20	Rübelein	1 Siter 0,80—1,00
Roggen	Rtr. 17,00	Schmelzfleisch	Rfd. 1,70—2,00
Safer	Rtr. 13,00	Rindfleisch	Rfd. 1,20
Gerste	Rtr. 15,00	Fretel Paar	100—120
Hänke	Std. 4—6	Fäuferschweine	Std. 100—160
Hühner	Std. 6—9	Schlachtvieh	Rfd. 1,15

schw. Ziffit, den 8. März 1930

Butter	Rfd. 1,60—1,70	Schmelzfleisch, Rauchschd	
Pollschkäfe	Rfd. 0,90—1,10	Schmelzfleisch, Karbonade	Rfd. 0,95—1,00
Eier	11—12 Std. 1,00	Schmelzfleisch, Rindfleisch	Rfd. 1,10—1,20
Weizen	Rtr. 10—11	Kopf und Häufe	Rfd. 0,60—0,65
Roggen	Rtr. 8—8,50	Rindfleisch, interes	Rfd. 0,80—1,00
Safer	Rtr. 7—7,50	Rindfleisch, Cyprienfleisch	Rfd. 0,70—0,75
Gerste	Rtr. 7,50—8	Hammelfleisch	Rfd. 0,90—1,10
Hänke	Rtr. 2,80—3,50	Schmalz	Rfd. 1,00—1,25
Kartoffeln	Std. 3,00—3,50	Schmalz	Rfd. 0,80—1,00
Hänke, lebend	Std. 10—15	Quapfen	Rfd. 0,50—0,60
Hänke, geschl.	Rfd. 0,90—1,10	Walden	Rfd. 0,50—0,60
Enten, leb.	Std. 4,00—6,00	Pander	Rfd. 1,00—1,20
Enten, geschl.	Rfd. 1,00—1,20	Füßern	Rfd. 0,40—0,50
Hühner, leb.	Std. 2,50—4,00	Varle	Rfd. 0,40—0,50
Hühner, geschl.	Rfd. 0,90—1,00	Doride	Rfd. 0,30—0,40
Keibel	Rtr. 0,50—0,60	Fretel	Std. 30—40
Schlachttauben	Std. 0,65—0,70	Küferschweine	Rfd. 0,68—0,72
Weißtöfl	Kopf 0,20—0,30	Schlachtvieh	Rfd. 0,66—0,70
Rottöfl	Kopf 0,25—0,40		
Kartoffeln	Rtr. 0,15—0,20		
Rübelein	0,20—0,30		
Kalbfl.	Rfd. 0,70—1,00		

\* Berliner Ostdevisen am 11. März 1930. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kowno 41,85 Geld, 41,93 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 11. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 88 inländische Waggons, davon 4 Weizen, 51 Roggen, 14 Hafer, 16 Gerste, 3 Gemenge, und 8 ausländische Waggons, davon 2 Roggen, 1 Hafer, 1 Mais, 1 Erbsen, 1 Bohnen, 2 Oelkuchen. Amtlich: Weizen 745 Gramm 23,40, Roggen 710—745 Gramm 13,40—13,90, ab Kleinbahn 13,60, Gerste 13,50—13,80—14, Hafer 12—12,20—12,40, fein 12,00, Gemenge nicht ganz trocken 11. Tendenz: Roggen ruhig, Gerste und Hafer schwächer. Freiverkehr: Weizen 22—23,40, Roggen 13,70 bis 13,90, Gerste 13—14, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12—12,60 Mark, fein darüber, verbrühte und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz: schwach.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 11. März 1930 (Funkspruch)

	Bez. f. 50 kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchstens Schlachtwerts a) jüngere	50—58
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	53—55
b) ältere	—
Fleischige	48—52
Gering genährte	40—46
Bullen, jung, vollf. höchstens Schlachtwerts	53—54
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—52
Fleischige	48—49
Gering genährte	43—47
Kühe, jüngere vollf. höchstens Schlachtwerts	40—46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—39
Fleischige	28—31
Gering genährte	23—27
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	50—54
Vollfleischige	46—48
Fleischige	39—45
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33—46
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	75—80
Mittlere Mast- und Saugkälber	60—75
Geringe Kälber	53—58
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer	—
a) Weidemast	59—62
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 52—58 b) 45—60
Fleischiges Schafvieh	45—51
Gering genährtes Schafvieh	40—43
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	71
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	70—71
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	67—70
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	64—66
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	64
Sauen	—

Auftrieb: Rinder 1326, darunter Ochsen 240, Bullen 450, Kühe und Färsen 705, Kälber 3150, Schafe 3300, direkt zum Schlachthof 108, Schweine 4075, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt —, Auslandschweine —.

Marktvorlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

## Berliner Butter

(Preisauflistung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

	Berlin, den 11. März (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,48
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,33
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1,17

Tendenz: sehr ruhig

## Wetterwarte

**David Smoliansky**  
**Alice Smoliansky**  
 geb. Scharlinski  
 Vermählte  
 Halle a. Saale, den 12. 3. 30  
 Leipziger Strasse 84 (4110)

**Reformierte Kirche**  
**Sonntag, den 16. März, 6 Uhr**  
**Musikalische Weihstunde**  
 zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen  
 Mitwirkende: Editt Kraus, Orchester u. Orgel

**Statt Karten**  
 Für treues Gedenken und liebevolle Anteilnahme am Tode unseres lieben Heimgegangenen sagen wir den Herren Vertretern der Behörden, seinen Herren Kollegen sowie allen Freunden und Bekannten tiefgefühlten Dank. Unser Dank gilt auch besonders Herrn Pfarrer v. Saß für die trostspendenden Worte bei der Totenfeier.  
 Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Anna Hildebrandt, geb. Rathmann**  
**Luise und Fritz** (4102)



**NEPTUN**  
 Restaurant  
 856) Täglich  
 11 Rindersteak  
 kaltes Büfett

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
 Dienstag und Mittwoch  
 5 und 7/8 Uhr  
**Die Liebe der Brüder Roff**  
**Olga Tschechowa**  
**Das wilde Blut**  
 Abenteuer mit dem Wolfshund „Winnetou“  
**Apollowoche**

**Kammer**  
 Mittwoch 5 und 7/8 Uhr  
**Billiger Volkstag**  
 unten 1 50 Lit, oben 2.— Lit  
 Volles Programm  
**K. L. S.-Kapelle**  
**Mutter Krausen's**  
**Fahrt ins Glück**  
 der grosse Zille-Film  
 das Ereignis dieser Saison  
**Die Goldmine von Santa Paxi**  
**Tom Mix**  
**KLS-Woche**

**GOETHEBUND**  
**Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr, in der**  
 Aula des Luisen-Gymnasiums  
**Dr. Drach-Berlin**  
**„Das neue Russland im Spiegel seiner Dichtung“**  
 (Pillniak, Iwanow, Gladkow u. and. Autoren)  
 Die Dichtungen werden frei aus dem Gedächtnis gesprochen.  
 Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung.  
 Mitglieder 2.— Lit, Nichtmitglieder 4.— Lit  
 Schülerkarten 1.— Lit (4113)

**Capitol**  
 Lichtspielhaus  
 Ab heute  
**Billige Volksvorstellung**  
**Arabella**  
 sehr spannend dazu  
**Riff u. Raff als Detektive**  
**Beiprogramm**  
 Verstärkte Kapelle  
 unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn **Krawetz**  
 Beginn d. Vorstellungen 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
 Eintrittspreise: Loge und Sperrsitz  
 Lit 1.50, I. und II. Platz Lit 1.— (4101)

**Victoria-Diele**  
**Dienstag, d. 11. März, 9 Uhr**  
**Gr. Bockbierfest**  
 Bockwurst mit Salat Lit 2.—  
**Preistanzen**  
 5 große Preise  
 und  
 das gr. März-Programm  
 mit  
**Alli Kaminskaia**  
**Leo Rath**  
**Willy Horwitz**  
 und **Jazz-Kapelle Jung**  
**Donnerstag und Sonntag**  
**5-Uhr-TEE mit Programm** (4109)

**Bueimball**  
 am Donnerstag, den 13. März 1930  
 abends 8 Uhr im Victoriaaal  
**Rabarett der Victoria-Diele**  
 Südtischer Frauenverein (4042)

**Versäumen Sie nicht die Internationalen**  
**Meister-Ringkämpfe**  
 jeder Abend bringt neue Kämpfe hervorragender Ringer (4112)

Die  
**27. Mitglieder-Versammlung**  
 des **Nemeler**  
**Spar- und Darlehnskassen-Vereins**  
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung  
 findet am **Freitag, den 28. März 1930, abends 8 Uhr**  
 im Schützenbause statt  
**Tagesordnung:**  
 1. Eröffnung.  
 2. Bericht über das Geschäftsjahr 1929.  
 3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz 1929.  
 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
 5. Satzungsänderungen nach Vorschlag der im Herbst 1929 gewählten Kommission (Satzung 7 ist zeitgemäß umgearbeitet und teilweise gekürzt).  
 6. Wahl des Vorstandes } in getrennten  
 7. Wahl des Aufsichtsrats } Wahlgängen  
 8. Verschiedenes.  
 Zu Punkt 5 der Tagesordnung nicht die genügende Anzahl von Mitgliedern anwesend, so ist gemäß § 65 Abs. 3 der Satzung eine 2. Mitglieder-Versammlung am 10. Uhr abends zu berufen, die beschlussfähig ist, wenn wenigstens 7 Mitglieder anwesend sind.  
 Die Bilanz 1929 liegt für Mitglieder zur Einsicht im Geschäftslokal, Simon-Dach-Strasse 2 vom 21.—27. März d. Js. öffentlich aus. (4111)  
**Der Vorstand**

**Café Sommer**  
 Mittwoch nachmittag (4126)  
**Familienvorstellung**  
**3 Plevitzky-Girls**  
**Aly Grünwaldt**  
**Sprech-An** (4088)  
 Heute Mittwoch ab 3 1/2 Uhr  
**Schmantwaffeln**  
**Angel-Sport-Verein!** (4105)  
 Freitag, den 14. d. Mts., 20 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 bei Bogumil Der Vorstand

**4 Schlußverkaufs-Tage**  
 Nie wiederkehrende Preise  
 Nützen Sie die großen Vorteile  
 meines Ausverkaufs  
 Tapeten / Linoleum / Wachstuche  
 jetzt außergerwöhnlich billig  
 Läuferstoffe / Divan- u. Tischdecken  
 Dekorationsstoffe / Vorlagen etc.  
 Restbestände und andere Gelegenheitsposten enorm billig  
**Letzter Verkaufstag Sonnabend, den 15. März**  
**Franz Jacubeit**  
 Inh. Alfred Mau Börsenstraße 13 (4125)

**Auto-Vermietungen**  
**Anruf 893**  
 Eleg. 7-Sitz. - Limousine u. 5-Sitzer. 1836  
 Poterreit  
 Hospitalstr. Nr. 25.  
**862 Marktstr. 25a**  
 Limousine Erich Froese  
**Auto-Anruf 17**  
 2949 Nagursky  
**Anruf 484**  
 Kopp (3641)  
 Autovermietung **Tel. 983**  
 Hoepner, Rosenstr. 4.  
**Anruf 46**  
 1865 Skwirbles  
 Autovermietung **Tel. 1050**  
 Mott, Vibauer Str. 18  
**815** 7  
 E. Peterreit  
 Vibauer Straße Nr. 1.  
**Verloren Gefunden**  
 Vortemonaie mit Subalt verloren. Finder wird belohnt, es gegen hohe Belohnung abzugeben in (4099)  
**Fortuna-Drogerie**  
 Vibauer Straße 23  
 Gute Belohnung denjenigen, der mir meine an der Landes-Verl.-Anstalt verlorenen **Baviere** wiederbringt (4097)  
**Kastan**  
 Alte Sorgenstraße 5

**Geschäfts-Grundstücke**  
 Vibauer- oder Börsenstraße, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter 220 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (4103)

**Verkäufe**  
**Eis-Ofen**  
 Röhricht, gr. Kleider-schrank, elektr. Lampen, Uhr, Bilder, Schränkchen, Birtichartsachen und manches and. billig zu haben (4011)  
 Marktstraße 31  
 Befichtigung v. 11—1 Uhr und 2—4 Uhr.  
 Guterhaltener **seld. Lampenschirm**  
 Gramophon zu vert. Grüne Str. 15, r.  
**Groß-Glaschrank**  
 m. Schublad., Marmor-tombant, Glasvitrine, Wandregale u. Schaufenscheretage sofort zu haben (4074)  
**Barth, Paderstr. 1-2**  
 Fortuna-Halter sind zu verkaufen: 4087  
 Weiß-Schlafzimmer  
 Wickelkommode  
 Kinderbett, Baby-torb, Kinderwagen  
 Korblett, Auszieh-tisch, Kücheneinricht., Bettgestell und Wirtschaftsgüter.  
 Frau **Borche**  
 Herrn **egerbit**, kaufen, Schalter  
**Schwa**  
 sowie **prima**  
 und **tan**  
 zur **W**  
**ein**  
**Bier**  
**Sopfen**  
 Weiden  
 pfeilt b  
**Bernha**  
**Friedr.**  
**St. Feit**  
**Riem**  
**Wasser**  
 zu verka  
**Föbfer**  
**Erbb**  
 zu verka  
 a. d. Sche  
**Arb**  
 (braune  
 Jahre,  
**A. J.**  
**Bad**  
**Dal**  
**wagen**  
**B**  
**Zu**  
 Dring  
 verkauf  
**Preis**

**Stellen-Gesuche**  
 Tüchtige **Drogistin**  
 m. 1 a. Zeugnisse sucht zum 1. April od. später Stelle in Drogerie od. Apotheke. Angebote u. A. 19 an die Abfertigungsstelle dieses Bl., Geschäftsstelle Seyditzgasse 12. (4121)  
**Verf. Mädchen** v. Lande sucht Stellung in H. Haush. od. b. Kindern. Angeb. u. 21a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4089)  
**Verf. Tochter** vom Lande, schon im häut. Haush. gewohnt, sucht Stelle v. 15. 3. od. spät. Ang. u. 21 z. an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4078)  
**Vermietungen**  
 Moderne, vollständig separate 2 Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche, mangastrei, v. 1. April zu verm. An-ertr. a. d. Schall. d. Bl. (4073)  
**Möbliert. Zimmer** von sofort gesucht. Angebote unter 213 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4080)  
**1-2 Zimmer** möbl. (auch wenig möbl.) ar., ep., elektr. Licht, mit Bad, Kamin, u. an

**Versteigerung**  
 Mittwoch, den 12. März, nachmitt. 1 1/2 Uhr, in der Anstalt **Mordass**, Friedrichs-markt, über:  
 1 Piano (ant. Piano), 1 Kleiderschrank (Steil), 1 Sofa, 1 Sofa, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 gr. Spiegel mit Konsolen, 1 Regulator, 1 Blumensträuße, 2 elektrische Deckenlampen und 2 gr. seidene Lampenschirme, 1 Koffer-Grammophon mit Platten, 1 Nähmaschine (sehr gut erhalt.), Bettgestelle mit Matrasen, 2 elektr. Bettgestelle mit Matrasen, 4 Küchenstühle, 1 elektr. Stehlampe, 1 Modellschiffchen, 1 Trittleiter, 1 Wagenschleife und Wirtschaftsgüter. (4116)  
**M. Edelmann**, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

**Zwangsversteigerung**  
 Donnerstag, den 13. März, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Mühlenstr. 66 1 Sofa, 1 Vertikal mit Spiegel, 1 Sofa (arab.) und einen großen Standbuegel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern  
**Grigat**, Gerichtsvollzieher.

**Wir suchen für unsere Filialen im**  
 Memelgebiet einen tüchtigen  
**Geschäftsführer**  
 Bedingung: Gelehrter Kolonialwaren-händler, der auch Verkaufstätigkeit in der Detailbranche nachweisen kann. (4049)  
 Schriftliche Angebote mit Zeugnisab-schriften und Referenzen an  
**Kaiser's Kaffeegeschäft**  
**G. m. b. H., Memel Börsestr.**

**Züchtige Mitarbeiter**  
 (auch Damen) für d. Kleinlebensversicherungsb-branchen sofort gesucht, sofortiger Verdienst. Angebote unter 219 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (4100)

**Litauische Klassenlotterie**  
 Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija  
**Lose**  
 zur 5. Klasse der 16. Lotterie  
 eingetroffen bei (4103)  
**R. Lankowsky-Memel**  
 Polangenstrasse 41 Telefon 22  
 und den Vertretern

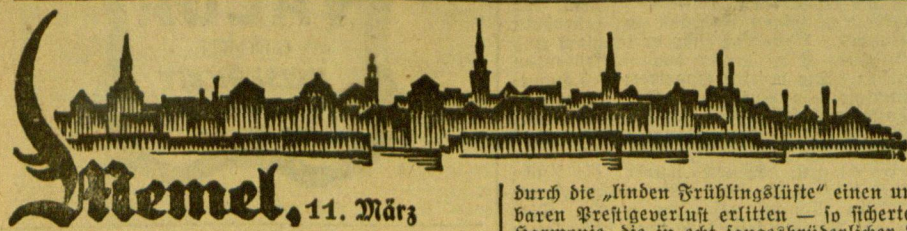
**Gebrauchte Büromöbel**  
 (Tische und Stühle) zu kaufen gesucht. Angebote unter 221 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.



**Kinder-wagen**  
**Opel und Brennabor**  
 die neuesten Modelle, in größter Auswahl, zu günstigsten Preisen nur bei (4096)  
**A. Joneleit**  
 Fahrrad-Zentrale  
 Friedr.-Wilh.-Str. 1 u. Libauer Str. 22

**Ausverkauf**  
 Aus unserm großen (4082)  
**Steintor** bieten wir Ihnen Herren-Anzüge Lit 50.—, Regen-mäntel Lit 29.—, Fobben, Hüter, Gosen, Trifotagen, Wäsche Kravatten usw. weit unter Einkauf an.  
 Nur kurze Zeit!!!  
**C. Wabulat & Co.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 gebraucht man seit 50 Jahren. Man würde es heute nicht mehr verwenden, wenn es nicht das Beste für die Wäsche wäre.



## Memel, 11. März

### In 38 Stunden Berlin-Tilsit-Pogegen-Radzivilschki-Moskau

Schaffung neuer Verkehrsverbindungen zwischen Ostpreußen und Schlesien

Zur besseren Ausnutzung und zur Gewinnung der nachstehenden neuen Verkehrsverbindungen werden die Züge D 55/56, die jetzt auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Dt.-Gylau-Insterburg verkehren über Frankfurt (Oder)-Posen geleitet. Hierbei entstehen wesentliche Verbesserungen in der Bedienung des Verkehrs zwischen Berlin, Posen und Warschau, zwischen Ostpreußen und Schlesien und zwischen Schlesien und Warschau.

D 55	8,30 ab Berlin Schles. Bf.	an 19,25 D 56
	13,14 ab Posen	ab 14,55
	15,19 an Thorn	ab 12,38
	18,50 an Allenstein	ab 9,20
	18,56 ab Allenstein	an 9,08
	21,10 an Insterburg	ab 7,13

Die D-Züge 55/56 haben in Allenstein Anschluß nach Königsberg.

E 19	19,35 ab Allenstein	an 9,08 E 20
	21,10 an Königsberg Pr.	ab 6,29

Auf der Strecke Schneidemühl-Altenstein wird als Ersatz für D 55/56 das Schnellzugpaar D 115/116 im Anschluß an die zwischen Berlin und Königsberg verkehrenden Züge D 15/16 unter gleichzeitiger geringfügiger Verlegung dieser Züge vorgezogen.

D 15	15,12 ab Berlin Schles. Bf.	an 22,12 D 16
	21,28 an Marienburg	ab 15,35
	23,26 an Königsberg Pr.	ab 13,43

Zwischen Schneidemühl und Altenstein verkehren:

D 115	18,44 ab Schneidemühl	an 18,19 D 116
	21,08 an Thorn	ab 16,05
	23,24 an Dt.-Gylau	ab 13,27
	0,30 an Allenstein	ab 12,24

Eine wesentliche Verbesserung der Reiseverbindung zwischen Berlin und Moskau und dem fernem Osten über Königsberg entsteht bekanntlich durch die geplante Benutzung des Abfahrungsweges Berlin-Königsberg-Tilsit-Pogegen-Radzivilschki-Dünaburg-Moskau. Die neue Verbindung, die im Anschluß an die Züge D 7/4 geschaffen werden soll, ermöglicht eine Reisedauer von etwa 38 1/2 Stunden von Berlin nach Moskau und von etwa 37 1/2 Stunden in umgekehrter Richtung gegenüber den bisherigen Reisezeiten von rund 47 und 46 Stunden.

D 7	19,58 ab Berlin Schles. Bf.	an 8,51
	5,24 an Königsberg Pr.	ab 23,55
	6,38 an Insterburg	ab 22,44 D 4
	6,48 an Insterburg	an 22,34
D 17	6,48 ab Tilsit	ab 21,50 D 14
	7,41 ab Tilsit	ab 18,50
	18,30 ab Dünaburg	ab 20,05
	11,45 an Moskau	ab 20,05

(Dünaburg und Moskau in osteuropäischer Zeit.)

\* Die Finanzverhandlungen, die wegen Erkrankung des Mitglieds der litauischen Delegation, Peterauskas, in der letzten Zeit nicht fortgesetzt werden konnten, sollen Anfang der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

\* Gesellschaftsabend der Liebesfreunde e. V. Memel. Je später die Saison, je schöner die Feste. Mit dieser Variation des Veranstalters „gefälliger“ Wortes ist vielleicht die Veranstaltung der Memeler Liebesfreunde, die Sonnabendabend, wie üblich, im Schützenbaue stattfand, am treffendsten gekennzeichnet. Wenn auch der Abend keinen Refordbesuch aufweisen konnte—Ballsaal, Ballkleid und Jazzmusik

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17,50 und 18,35: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 21: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 17: Unterhaltungsmusik. 18,15: Was hat der Staat mit Musik zu tun? 19,30: Neue Volkstänzer auf alte Terte. 20,30: Tanzmusik. 22,30: „Wer macht mit: Stat?“ Anschließend bis 00,30: Schallplatten.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,05: Schallplatten. 20,30: „Leben in dieser Zeit“, Hörspiel für Musik in drei Akten. 21,45: „Da capo“, Die Schläger des Stüdes.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 16,45: Tanzmusik. 19,30: Ruffische Melodien. 20,15: Literarische Veranstaltung. 20,45: Kammermusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,30: Neue Schlagsänger. 20: Nino-Trio. 20,30: „Am saunenden Webstuhl der Zeit“, Hörspiel. 22,30: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert (Hamburg). 20,30: Orchesterkonzert. Anschließend: Übertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 11,20: Musikalischer Schulfunk. 13,05: Konzert. 17,30: Schallplatten. 20: Konzert. 21: „Beriber am Rhein“, Goethes Rheinreise 1774. Bis 24: Unterhaltungsmusik.
- London (Welle 356). 10,40: Konzert. 23,30: Tanzmusik. 00,15—01,00: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Konzert. 20: Konzert. 21,05: Volkstänzer. 21,30: Klavierkonzert.
- Riga (Welle 525). 15: Konzert. 18,30: „Tannhäuser“, Oper von Richard Wagner. 21,30—23: Schallplatten.
- Stockholm (Welle 436). 20: Sinfoniekonzert. 22,10—24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15, 13 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 16,45: Tanzmusik. 19,30: Ruffische Melodien (Balalaika-Orchester). 20,15: Literarische Veranstaltung. 20,45: Kammermusik.
- Wien (Welle 517). 15,15: Konzert. 19,20: Konzert. 20,25: „Artaksi Albertschento“, Ein Dichter des Welthumors. 21,30: Buntes Märlchen. 22: Kammermusik.

durch die „Linden Frühlingslüfte“ einen unverkennbaren Prestigeverlust erlitten — so sicherte doch die Harmonie, die in echt sangesbrüderlicher Weise die Reihen der Liebesfreunde besetzt, ein abwechslungsreiches, geschmackvolles Programm, eine fleißige, tatkraftige Kapelle und nicht zum mindesten der „reihungslose“ Verkehr auf dem Parkett dem Abend einen selten stimmungsfreudigen Verlauf. Unter der Leitung von Kapellmeister Hans Fromholz brachte der Chor der Liebesfreunde zunächst vier der schönsten deutschen Volkslieder zu Gehör, wie „Mädchen von Barau“ und „In der Ferne“. Nach einer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Klunt, kam ein kleines Kabarettprogramm zur Abwechslung. Drei Künstler, die zur Zeit in der Viktoria-Diele auftreten und die zum Teil in Memel nicht mehr ganz unbekannt sind, die Vortragskünstlerin Ali Kaminska, Opernsänger Willi Horwitz und der Universalartist Leo Rath sorgten für eine merkwürdige Erhöhung der Stimmung. Vier weitere Volkslieder, von denen besonders „Heute schied' ich“ und „Antrene“ gefielen, schlossen den offiziellen Teil. Die Mitglieder des feiernden Vereins und ihre Gäste blieben bei Tanz, angeregter Unterhaltung und manch fröhlichem Trunk noch lange beisammen.

\* Stiftungsfest des Volksvereins. Der Memeler Volksverein feierte am vergangenen Sonntag in den unteren Räumen des Schützenhauses sein 32. Stiftungsfest. Trotz der festemüden Nachformelzeit war die Veranstaltung verhältnismäßig gut besucht. Nachdem von einer Kapelle flott gespielte Musikstücke vorgetragen worden waren, hielt der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Klimkeit, eine Ansprache, in der er Mitglieder und Gäste begrüßte. Er betonte, daß der Verein zwar schon 32 Jahre bestehe, sich trotzdem aber noch jung fühle; denn bei jeder Arbeit, die im Rahmen des Vereins geleistet werde, sei ein frisch pulsierendes Leben festzustellen. Es sei schön, jung zu sein; daher wünsche er, daß der Volksverein immer solche tatkräftigen Frauen und Männer als Mitglieder haben möge, wie bisher, dann werde der Verein auch immer jung bleiben. Hierauf trug ein kleiner Chor des Arbeitergesangvereins, der ebenso wie der Memelländische Jugendring seine Mitwirkung an dem Geburtstag des Vereins zugesagt hatte, fünf Volkslieder unter der bekannten sicheren Stabführung seines Dirigenten, Lehrer Grewlich, klangerfüllt und sicher vor. Der Beifall, den die Arbeiterfänger mit ihren Vortragern ertreten, war so groß, daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußten. Namens der anwesenden Vertreter geladener Vereine gratulierte Buchhalter Suhran dem Volksverein zu seinem 32. Geburtstag und wünschte ihm weitere gute Erfolge in der Vereinsarbeit. Im Anschluß daran erfolgte die Auszeichnung der drei Mitglieder, Frau Gehoff und der Herren Ribick und Tolckis, für 25-jährige Zugehörigkeit zum Verein durch den Vorsitzenden, der den „alten Kämpfern“ im Vereinsleben eine silberne Nadel überreichte und wünschte, daß sie noch lange Jahre mit dem bisherigen Eifer für den Verein wirken mögen. Ein Theaterstück „Der Einöbner“ fand bei den Zuhörern gute Aufnahme. Die Mitwirkenden am Spiel, die zum Teil gute Gestaltungsarbeit zeigten, ertreten reichen Beifall. Der Memelländische Jugendring zeigte mehrere schöne Volkstänze und ein Schattenpiel, das besonders große Heiterkeit hervorrief. Ebenso paßten in das Programm ein Duett und einige Couplets nett hinein. Es war schon verhältnismäßig spät, als auch die zahlreich erschienene Jugend zur „Mitwirkung“ kam und bis zur festgesetzten Polizeizeit mit großer Hingebung die vielen Tanznummern absolvierte.

\* Diebstähle. Am Sonntag ist einem zur Zeit hier weilenden Angestellten des litauischen Staatstheaters aus seinem Mantel ein Geldbetrag von 70 Lit entwendet worden. — In der Nacht zum Donnerstag ist aus einem verschlossenen Raum des hiesigen Lehrerseminars ein Geldbetrag von ca. 150 Lit gestohlen. Der Betrag bestand aus einem Fünfundzwanzigteil, aus kleinen Silbermünzen und einer größeren Anzahl Kupfermünzen. Der Täter muß unter Benutzung eines Nachschlüssels in den Raum gelangt sein. Dort hat er einen Schrank geöffnet und nach Entwendung des Geldes die Tür wieder zugeschlossen. Dann hat er noch einen zweiten Schrank erbrochen und auch die am Boden des Schranke angehängte Kassetten zu erbrechen versucht. Hierbei muß er sich die Hand verletzt haben, da im Schrank und auch im Zimmer Blutspuren, die nur von dem Täter herrühren können, aufgefunden wurden. Der Täter muß wohl gestört worden sein, da er, ohne die Kasse beraubt zu haben, den Raum anscheinend durch das Fenster wieder verlassen hat. Bisher sind die Täter nicht ermittelt. Die hiesige Kriminalpolizei bittet daher Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, sich bei ihr melden zu wollen.

\* Ein Unfall ereignete sich heute vormittag auf einer hiesigen Dampfmahlmühle. Der Arbeiter Gustav Lenz, Schwanenstraße Nr. 13 wohnhaft, war mit dem Abtragen von Mehlsäcken aus einem Lastauto beschäftigt. Dabei erlitt er eine Verletzung an einem Arm, so daß er mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Veranstaltungen am Mittwoch

- Städt. Schauspielhaus: Gastspiel der Staatsoper: „Mignon“.
- Uyola-Vielstiele: Die Liebe der Brüder Kott, 5 u. 1/2 Uhr.
- Kammer-Vielstiele: Mutter Krausens Fahrt ins Glück, 5 und 1/2 Uhr.
- Capitol-Vielstiele: „Arabella“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

### Ausbruch von Schweinepest Schmalleningken für den Schweineverkehr gesperrt

Die Untersuchungsstage bis auf weiteres aufgehoben — Einfuhr von Schweinen über Schmalleningken verboten

Der komm. Landrat des Kreises Pogegen erläßt im „Amtsblatt“ eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Zur Verhütung der Weiterverbreitung der unter dem Schweinebestande des Besitzers Ernst Billig in Schmalleningken-Augstogallen nach Einfuhr aus Gr.-Litauen ausgebrochenen Schweinepest wird bis auf weiteres gemäß § 272 der Viehseuchengesetze vom 29. Juni 1909 — R. G. Bl. S. 519) die ganze Ortschaft Schmalleningken-Augstogallen für den Schweineverkehr gesperrt. Die Einfuhr von Schweinen in diese Ortschaften ist nur mit vorheriger ortspolizeilicher Genehmigung zulässig. Ebenso bedarf die Ausfuhr von Schweinen aus dem Seuchengebiet und aus der Gemeinde der ortspolizeilichen Genehmigung, die aber nur nach Einholung meiner Zustimmung zur sofortigen Schließung unter den nach § 287 a. a. D. festzusetzenden Bedingungen erteilt wird. Durch die gesperrte Ortschaft Schmalleningken-Augstogallen dürfen Schweine nicht getrieben und nur unter der Bedingung durchgefahren werden, daß die Transporte hier nicht anhalten. Die für Schmalleningken festgesetzten Untersuchungsstage für Schweine aus Gr. Litauen werden bis auf weiteres aufgehoben und die Einfuhr in das Memelgebiet über Schmalleningken verboten. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes vom 29. Juni 1909.

### Heudekruz 11. März

\* In dem Schaukasten unserer Geschäftskasse gelangen zum Aushang Bilder von der Trümmerstätte einer Großwäscherei in Chicago, vom Länderfußballkampf Deutschland-Italien im Stadion in Frankfurt a. M., vom Karneval 1930 in Nizza, vom sechzigjährigen Jubiläum der Vorthy-Regierung in Ungarn, von der Leipziger Frühjahrsmesse 1930, vom Wellenritt durch die Luft und vom Dzeanflieger Lindbergh, der den Dauerweltrekord im Segelflug brechen will.

\* Stiftungsfest des Männergesangvereins. Am Sonnabend feierte der Männergesangverein Heudekruz im Hotel Kaiserhof sein 28. Stiftungsfest. Nach einleitenden Konzertvorträgen betrat der etwa 50 Sänger starke Chor unter Leitung seines Chormeisters, Lehrer Prißkat die Bühne und brachte zunächst drei Chöre zum Vortrag, von denen das Lied „Die grünen Jäger“ besonders großen Beifall fand. Sodann ergriff der erste Ordner, Apotheker Schmitt, das Wort zu einer Ansprache, in der er besonders herzlich die von auswärts erschienenen Vertreter der Brudervereine begrüßte. In einem Rückblick auf die verflohenen Jahre bedauerte der Redner feststellen zu müssen, daß die Hoffnung auf Zuwachs von Sängern leider nicht in Erfüllung gegangen sei. Er richtete daher an die ortsanwesigen Anwesenden, besonders an die Jugend, die Bitte, dem Männergesangverein beizutreten, wenn auch nicht als aktive, so wenigstens als passive Mitglieder. Nachdem wieder einige Chöre klangvoll und sicher zu Gehör gebracht worden waren, begann die Gratulation. Als erster Redner sprach der Vertreter der „Harmonia“-Tilsit, der die Grüße der Sangesbrüder von jenseits der Memel überbrachte. Als nächster Redner übermittelte der Vorsitzende des Memelländischen Sängerbundes, Herr Jung-Memel, die Grüße dieses Bundes und auch die der „Liedertafel-Memel“. Namens des Arbeitergesangvereins Memel sprach Herr Suhran, der gleichzeitig erklärte, daß der Arbeitergesangverein im Sommer dieses Jahres dem Heudekruzer Bruderverein einen Besuch abstatten werde. Außerdem sprachen noch Vertreter der Männergesangvereine Pogegen, Sagan und Palleiten, die alle dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschten. Nachdem der Vorsitzende allen Rednern für die herzlichen Worte gedankt hatte, gab er bekannt, daß besonders fleißig die Übungsabende die Sangesbrüder Bogushevski und Kasas besucht haben, sie wurden mit einer Ehrennadel ausgezeichnet. Außerdem sollen die Sangesbrüder Müller, Barwitz, Seidler, Pemke und Trimkis, die ebenfalls regelmäßige Besucher der Übungsabende seien, in

der nächsten Mitgliederversammlung als Anerkennung dafür, Partituren des deutschen Bundesliederbuches erhalten. Ferner ehrte der Vorsitzende noch die beiden Sänger Bartkus und Friedrich, die ebenfalls fast sämtliche Übungsabende besucht haben. Dem Dirigent, Herrn Prißkat, wurde aus Anlaß seiner 25-jährigen Mitgliedschaft eine silberne Ehrennadel überreicht. Darauf blieben die Sänger mit ihren Freunden und Gästen bei Tanz und angenehmer Unterhaltung noch viele Stunden in der gemüthlichsten Stimmung beisammen.

\* Autounfälle. Als am Montag mittag, etwa gegen 1,30 Uhr, der Schüleromnibus Heydekruz-Etonischken sich auf der Rückfahrt befand, fiel plötzlich während der Fahrt etwa in Höhe der Tilsiter-Edel-Bahnhofstraße das hintere rechte Wagenrad herunter. Durch den heftigen Anprall wurden die Schüler ein wenig durcheinandergeworfen, jedoch wurde dabei niemand verletzt. Nachdem der Omnibus in einer hiesigen Auto-Reparaturwerkstätte wieder in Ordnung gebracht worden war, konnte der Kraftwagen mit einigen Stunden Verspätung die Rückreise antreten. — Etwa eine halbe Stunde später, ungefähr an derselben Stelle, fuhr ein Memeler Personauto beim Rückwärtsfahren so heftig gegen einen Gießstein, daß dabei das linke hintere Wagenrad, Schutzblech, Wagennummerschild und der Benzintank schwer beschädigt wurden. Auch dieses Auto mußte in eine hiesige Reparaturwerkstätte gebracht werden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 10. März 1930

Aufgeboren: Schmied Michel Albert Gaubies mit Rosalie Mikowski, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Albert Lange, von hier; dem Kaufmann Chaze Bohe, von Polangen in Litauen. — Eine Tochter: dem Landwirt Michel Franz Kaulitzky, dem Drogerien Johannes Franz Salenski, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Grifa Waltraud Grizas, 18 Tage alt, Rentenempfängerin Marie Bronat, geb. Schuttikus, 86 Jahre alt, Rentenempfängerin Lina Becker, 70 Jahre alt, von hier.

Vom 11. März 1930

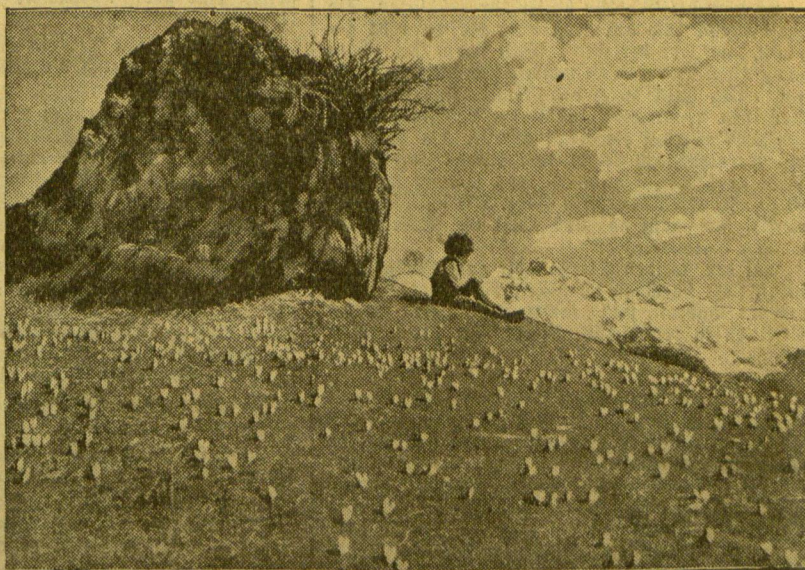
Geboren: Ein Sohn: dem Landespolizei-Oberwachmeister Johann Michael Bekefus, dem Arbeiter Richard Brab, dem Schlosser Franz Mikschaitis, von hier. Eine Tochter: dem Mangierführer August Willant, dem Arbeiter Franz Schulz, dem Arbeiter Emil Franz Kullik, dem Maurer Otto Richard Palopis, von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Oberstauerwitwe Emma Wittenborn, geb. Schuttikus, 63 Jahre alt, von hier. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

### Schöffengericht Memel

Untersuchung. Aus der Untersuchungsakten wurde der frühere Kassierer des hiesigen Stadtbahnhofs vorgeführt, um sich wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amte zu verantworten. Der Angeklagte war gehandigt, im Laufe von elf Monaten den Betrag von 26 000 Lit unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Er gab zu, seiner „Braut“ kostbare Geschenke gemacht und selbst sehr viel Geld in den Kneipen der Stadt ausgegeben zu haben. Einmal wollte er mit 13 000 Lit nach der Schweiz flüchten, hatte aber vorher noch kräftig Abschied gefeiert. Dabei habe er sich so schwer betrunken, daß er angeblich nicht wußte, wo und wie ihm die 13 000 Lit verschwanden. Der Oberamtsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte als Beamter im Sinne des Gesetzes anzusehen ist und beantragte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte nicht als Beamter anzusehen sei und verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Strafmißverdienst fiel für den Angeklagten ins Gewicht, daß er nur ein Gehalt von etwa 200 Lit bezog und daß seine Geschäftsführung nicht ausreichend kontrolliert wurde.

Kartoffeldiebe. Zwei vielfach vorbestrafte Arbeiter hatten einer Frau 1 1/2 Schffel Kartoffeln gestohlen und zu einem Arbeiter gebracht. Trotzdem es sich um rückfällige Diebe handelte, befristeten die Angeklagten die Tat und behaupteten, den Saft Kartoffeln gefunden zu haben. Damit hatten sie aber bei Gericht wenig Glück. Beide wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter, der die Kartoffeln an sich gebracht hatte, erhielt wegen Schleierei anstelle von fünf Tagen Gefängnis, 50 Lit Geldstrafe.



Der Frühling steigt in die Berge und streut über die Blüten des Bergroses

# Memelgau

## Kreis Memel

wd. Pöbelen, 11. März. [Feuer — Verchiedene.] An einem Abend entstand in einer Küche der Wohnung des Stellmachers Neubacher Feuer. Durch Herausfallen von glühenden Kohlen aus dem Herd war ein in der Nähe stehender Kohlenkasten in Brand geraten. Als das Feuer bemerkt wurde, stand bereits einiges Küchenmobil in Flammen. Trotzdem gelang es, das Feuer zu löschen, noch bevor es sich weiter ausdehnen konnte. — An einem Abend wurde auf der Chaussee das Fuhrwerk eines Kämers herrenlos vorgefunden. Man nahm an, daß dem Insassen irgend ein Unglück zugefallen wäre. Als man aber nach dem Besitzer suchte, fand man ihn in der Abspurwer Fort als „Verleide“ vor. Er hatte es nicht einmal gemerkt, daß er aus dem Wagen gestürzt war.

## Kreis Hendebrug

ist. Neu-Angeln, 11. März. [Verschiedene.] Dieser Tage waren die Fischer aus Minge und Neu-Angeln auf die Krakerorter Bank gefahren, um dort die Zugschifferei auszuüben. Sie mußten jedoch die Fische bald wieder ans Land zurückbringen, da das Eis schon zu schwach geworden war. Gegen Mittag wurde die Eisdecke zwischen Tullerage und der mittleren Bank in zwei Teile geteilt, so daß die Fischer nur auf Umwegen zurückkehren konnten. — Vier junge Leute versuchten auf einem größeren Eisstück, das sie losgebacht hatten, den mehrere Meter breiten Riß zu überqueren. Als sie sich in der Mitte des offenen Wassers befanden, brach das Eisstück mitten entzwei und alle vier Fischer fielen ins Wasser. Da jedoch Hilfe in der Nähe war, konnten sie bald gerettet werden.

is. Jugaten, 11. März. [Viehverladebericht.] Am Montag wurden auf dem hiesigen Bahnhof 63 Schweine und 20 Kälber aufgekauft und zum Lebendtransport nach Deutschland verladen. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 1,10—1,20 Lit, für Kälber 0,85—1,18 Lit und für Doppellender bis 2,25 Lit. Der Auftrieb war mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt. — Ein Besucher aus Tattamisch lieferte an diesem Tage auf dem Bahnhof ein zwölf Wochen altes Kalb (Doppellender) ab, das das stattliche Gewicht von 397 Pfund hatte. Da für das Kalb 2,25 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt wurden, erhielt der Besitzer für dieses junge Tier 788,25 Lit gezahlt.

ai. Wiesen, 11. März. [Verschiedene.] Als am Freitag der Besitzer A. aus M. vom Markt in Hendebrug kam, fand er auf der Chaussee in Gaidelen ein herrenloses Pferd, das er aufgriff und mitnahm. Bald überholte er das Fuhrwerk eines Besitzers aus Klein-Schillingen, dem das Pferd gehören soll. Als nun der Besitzer aus Schillingen das Pferd zurückverlangte, kam es zwischen den beiden Besitzern und deren Mitfahrern zu einem Streit, der schließlich in eine Schlägerei endete. Da Anzeige bei der Polizei erstattet worden ist, dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

wk. Sameschmen, 11. März. [Der Männergesangsverein] Sameschmen veranstaltete am Sonnabendabend in den Räumen des Kaufmanns Holz in Rudienen ein Winterfest, das sich eines großen Besuchs erfreute. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten war ein nettes Programm aufgestellt. Nach einleitenden Konzerten und der üblichen Begrüßungsansprache trug der Chor einige Volkslieder vor, die gut gefielen. Zwischen den Darbietungen des Chors wurden einige nette Couplets vorgetragen. Viel Beifall fanden auch zwei kleine Theaterstücke, bei deren Aufführung die Mitwirkenden bemüht waren, sich in ihren Rollen bestens zu zeigen. Am Schluß des Festes wurde, wie immer, ausgiebig dem Tanz gehuldigt.

## Kreis Dogegen

### Ertrappede Schmuggler

In letzter Zeit war es Grenzpöbelen bei Pfanschwarren wiederholt gelungen, Schmuggler bei der Ausübung ihres Gewerbes zu ertappen. In allen Fällen konnte die Polizei die geschmuggelte Ware beschlagnahmen. Den Schmugglern, die von der Polizei als aus Tilsit stammend erkannt wurden, gelang es aber, sich der Festnahme in einem Falle selbst mit Waffengewalt zu entziehen. In der Nacht zu Sonntag stieß die Polizei

wiederum bei Pfanschwarren mit denselben Schmugglern zusammen. Die Polizeibeamten hatten beobachtet, wie zwei Männer, die von deutscher Seite mit Waren beladen über das Eis kamen, ihre Waren auf memelländischer Seite absetzten und wohl auf die memelländischen Abnehmer warteten. Die Abnehmer hatten jedoch ansehnlich die Polizeibeamten bemerkt und kamen deshalb nicht zur Empfangnahme der geschmuggelten Waren heran. Als die Polizeibeamten aus ihrem Versteck heraustraten, kückten die Schmuggler über das Eis nach der deutschen Seite. Eine Kanne mit 100 Litern Aether und eine zweite Kanne mit 50 Litern Brennspritus ließen sie aber zurück.

ul. Schustern, 11. März. [Der Saugler Spar- und Darlehnskassenverein] hielt im Lokal Palm in Szugken seine Frühjahrsversammlung ab, zu der etwa 80 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gutsbesitzer Schintat-Raujeninggen, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die auswärtigen Gäste. Sodann gab der Redner, Präzident Schintat, den Geschäftsbericht, dem u. a. zu entnehmen ist: Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1929 152. Als Darlehen waren 91.909 Lit ausgeliehen. Die ausgebenen Kredite in laufender Rechnung betrugen 237.664,00 Lit, die Spareinlagen 160.500 Lit. An Düngemittel wurden 5642 Zentner umgesetzt, die einen Wert von 63.063,50 Lit hatten. Der Gesamtumsatz betrug rund 1.300.000 Lit. Zwei jahresgemäß ausstehende Mitglieder des Aufsichtsrats, Nögel-Kraffischen und Neumann-Rauseden, wurden wiedergewählt. Herr Neumann-Rauseden erhielt für 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft ein Diplom, welches ihm durch Herrn Schintat-Heydebrugg mit ehrenreichen Worten überreicht wurde. Unter „Anträgen und Verschiedenem“ kam der Einbau des Triebwerks bei Mühlenbesitzer Nandel in Schustern zur Sprache. Es wurde aus den Mitgliedern des Vorstandes eine Abnahmekommission gewählt, welche eine Besichtigung vornehmen sollte. Die Besichtigung ist bereits erfolgt und hat ergeben, daß die Einrichtung zufriedenstellende Arbeit leistet. Besonders vorteilhaft ist die Einrichtung dadurch, daß das zur Reinigung gebrachte Getreide vom Wagen bis zur zweiten Etage hochgezogen und dann über ein eigens hierzu hergestelltes Gerüst direkt in den Triebwerk geschüttet wird, ohne daß menschliche Hilfeleistung dazu notwendig ist. Der Anlauf des Getreides erfolgt mittels angebrachter Rohre im Erdgeschos, wo das Getreide in bereit gehaltenen Säcken aufgefangen wird. Der Beginn der Inbetriebnahme wird demnächst erfolgen.

R. Trakeningen, 11. März. [Chemaliger Mord.] — Vorgefallener Fundplatz. Dort, wo die Trakeninger bewaldeten Höhen auf die Chaussee Milteten-Willfischen stoßen, steht man eine schon mit Rasen bedeckte und mit Bäumen bestandene ehemalige Sandgrube. An diesem Orte wurde vor etwa sechzig Jahren ein Verbrechen begangen, das die Gemüter der umwohnenden Bevölkerung längere Zeit in Aufregung erhielt. Die blutige Geschichte, die sich hier abspielte, ist kurz folgende: In einem Markttage kamen mehrere Fuhrleute eines Gutsbesizers aus Nauffeden, die Roggen nach Tilsit geliefert hatten,

heimgefahren. Bei Milteten überholten sie einen Mann, der den Renner des letzten Fuhrwerkes um Mithnahme bat. Seine Bitte wurde gewährt. Als sie nun weiterfahren, erzählte der Fremde dem Fuhrmann, daß er auf dem Tilsiter Markte eine Kuh verkauft habe und den Erlös dafür, etwa 80 Taler, bei sich trage. Da reifte in jenem der ungeliebte Gedanke, seinen Fuhrmann zu erdroffeln und zu berauben. Abfichtlich fuhr er langsam und war so ein gutes Stück hinter den Vorfahrenden zurückgeblieben. Die bereits eingetretene Dämmerung begünstigte sein Vorhaben. Die inzwischen erreichte Sandgrube schien ihm der geeignetste Ort zur Ausführung des blutigen Planes zu sein. Und ehe der Fremde sich noch wehren konnte, hatte er ihn niedergeschlagen. Schnell wurde die Leiche dann beraubt und in die Sandgrube geschleppt, wo sie am nächsten Morgen gefunden wurde. Doch konnte sich der Mörder seines Raubes nicht lange freuen. Er hatte sich am Abend in der Kruge zu Willfischen, wo er angeheuert war, durch seine blutigen Hände verächtlich gemacht, daher konnte ihm die Gerechtigkeit auf dem Fuße folgen. Die Anklage des Gastwirts setzte die Polizei auf seine Spur, so daß er alsbald verhaftet und seiner Bestimmung zugeführt werden konnte. — Zu den Plätzen des Memelgebietes, auf welchen in der Vergangenheit Fünde aus vorgeschichtlicher Zeit gemacht worden sind, gehört auch Trakeningen; denn im Jahre 1908 wurden auf dem sogenannten Schilias menschliche Skelette sowie auch Urnen mit Asche, ferner Steinärte und andere prähistorische Gegenstände festgestellt.

### Standesamtliche Nachrichten

Absterben (1. bis 28. Februar). Geboren: Ein Sohn: dem Gutsarbeiter Joseph Laurinatis aus Absterben.

### Ostpreußen

#### Die Augustlaufer Brandaffäre aufgeklärt

Ein Brandstifter baut Unterstände für seine Möbel und Kleider — Der Täter verhaftet — Die Ehefrau und vier minderjährige Stiefkinder der Beihilfe verdächtig

Wie vor kurzer Zeit berichtet, brach eines Abends im Februar d. J. bei dem Besitzer Berg in Augustlauken (Kreis Niederung) ein großes Schadensfeuer aus, wobei das Wohnhaus und ein Pferdehals (siehe Gebäude unter einem Dach) und ein Wagenhaken mit daranliegendem Solagelack vollständig niederbrannten. Von einem frohgedenkten massiven Speicher brannte nur das Dach herunter. Eine etwas abseits liegende Scheune blieb vom Feuer verschont. Da man im Orte vermutete, daß es sich hier um eine Brandstiftung handelte, wurde der Vorfall der Tilsiter Polizei gemeldet. Ein Kriminalbeamter prüfte sich vorstellig an den mutmaßlichen Täter heran, wurde aber von diesem mehrmals irre geführt. Bei seinen unermüdeten Ermittlungen stieß er auf die schon oben erwähnte Scheune, in der er die untrüglichen Beweise fand, daß nur der Brandgeschädigte — also der Besitzer Berg selbst — als Täter in Frage kommen konnte. Die Scheune hatte Berg dazu aussersehen, alles das darin zu verbergen, was ihm besitzenswert erschien. Tief unter Stroh verdeckt hatte er einen regelrecht abgeteilt und abgedeckten Unterstand erbaut, in dem er fast ein ganzes Warenlager, wie Möbel, Stoffe, Wäsche,



seine sämtlichen Kleider und eine große Anzahl von Haushaltungsgegenständen verdeckt hatte. Auch die gesamten Getreidevorräte und viele andere Sachen sind hier gefunden worden. Er tat dies, um einmal die Sachen zu retten und außerdem die Versicherungssumme einzuflecken. Unter dem Zwange dieser Ueberführung brach der Täter zusammen und legte ein Geständnis ab. Er wurde hierauf verhaftet und in das Bezirksgefängnis Gertruden gefangen eingeliefert. Besonders erschwerend ist es, daß bei dem Brande auch zwei Pferde umkamen. Die Ehefrau und die vier ältesten aber noch unmündigen Stiefkinder des Berg sind der Beihilfe verdächtig.

Einen recht empfindlichen Verlust erlitt Dr. Reimer, der Besitzer des Rittergutes Schillingen bei Tilsit. Er hatte von der Gutsverwaltung von Kapfenhagen-Mappen einen kapitalen Hirsch — einen Liebenbender — zu Jagszwecken bestellt. Das Tier kam auch wohlbehalten auf dem Güterbahnhof in Tilsit an. Als aber am anderen Morgen der Wagen aus Schillingen kam, um den Hirsch abzuholen, fand man das edle Wild tot in seinem Verschlag. Die Ursache des plötzlichen Verendens konnte nicht festgestellt werden.

### Baltikum

#### Schweres Motorradunfall bei Riga

Zwei Mitsahrende tot, der dritte unerheblich verletzt

Sonnabend war der Besitzer eines Motorrades mit Beiwagen J. Wolfson, wohnhaft an der Gärtnerstraße 8a in Riga, mit seinen Bekannten, dem an der Karolinenstraße 8/10 wohnhaften Inhaber einer Autoreparaturwerkstatt S. Hümler und dem im Range eines Kapitans stehenden Kriegsbeamten des Infanterieregiments Juschewiz, an den Strand gefahren. Die drei Motorradfahrer hatten sich längere Zeit im Zentralhotel in Dubbeln aufgehalten und hier reichlich dem Alkohol zugesprochen. Am Nachmittag setzte sich Kapitän Juschewiz auf das Motorrad, um nach Majorenhof zu fahren. Obwohl er die Maschine nicht mehr ganz in der Gewalt zu haben schien, kehrte er doch nach einiger Zeit wohlbehalten zurück. Gegen 7 Uhr abends brachen die drei Ausflügler zur Rückfahrt nach Riga auf. Das Rad wurde von Wolfson gesteuert, Hümler und Juschewiz saßen im Beiwagen. Wolfson entwidete eine übermäßig große Geschwindigkeit — das Tempo wird mit 60 bis 70 Kilometer angegeben — und steuerte einen bedenklichen Bückadkurs. Auf der Johannastraße, unweit der Konfordienstraße, stand auf der rechten Seite ein Auto der Strandfeuerwehr, dessen Radentlastung infolge eines Kabelschadens verlagert hatte. Die Feuerwehrleute waren gerade mit dem Ausbessern des Schadens beschäftigt, als sie plötzlich das in rasender Fahrt heranrollende Motorrad erblickten, das direkt auf das Auto losfuhr. Im nächsten Augenblick stieß das Motorrad auf das Auto. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Rad zerstückelt; der Beiwagen wurde halb unter das Auto gefeilt und die Insassen des Motorrades mit fürchterlicher Wucht hinausgeschleudert. Kapitän Juschewiz, dem einige Zähne ausgeschlagen waren, kam bald zu sich und konnte im Autobus die Fahrt nach Riga fortsetzen; die beiden anderen Motorradfahrer waren ohne Bewußtsein. Sie wurden auf Feuerwehrtransport gelegt und zu Dr. Faust nach Dubbeln gebracht, der telephonisch benachrichtigt, in seinem Auto entgegengefahren kam. Dr. Faust, der etwa bei Marienbad mit dem Transport der Verunglückten zusammen traf, konnte nur feststellen, daß Wolfson bereits tot war und Hümler in den letzten Augen lag. Hümler verschied nach kurzer Zeit. Beide hatten schwere Schädelbrüche erlitten.

### Zwangsvorstellung

- am Donnerstag, den 13. d. Mts. (4127)
- um 7<sup>1/2</sup> Uhr bei dem Malter A. Mischok os. Schwenzen 8 bis 10 Uhr, 1 Leichen- u. 3 Rollen Kartoffeln, 1 Nähmaschine
  - um 9<sup>1/2</sup> Uhr bei der Frau Kybranz & Schulz anderweitig geerbte div. ganz neue Pergame und fertige Leibe
  - um 11<sup>1/2</sup> Uhr bei dem Kaufmann Albert Stiller anderweitig geerbte 3 Gardinen, 1 Bluse, 1 Tischdecke
  - um 4 Uhr bei dem Gastwirt Gumbold, Verästeltes 1 Damenrad, 2 eierne Zylinder, 4 Korbläden
  - um 4<sup>1/2</sup> Uhr bei dem Kaufmann Nis. Isnak Tangen, anderweitig geerbte ein Smotung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Lettes, Gerichtsvollzieher, Präzist.

### Geschäftsgrundstück

mit großem Umsatz, gute Wohnlichkeit und Saalbetrieb, im Kirchhof gelegen, zu verpachten für Lebensdauer im 20—30000 Lit erfordert. Angebote unter 214 an die Versteigerungsstelle dreies Blattes.

### Büfettstelle

ist vom 1. April d. J. zu besetzen (4122) Hotel Gaidies, Hendebrugg Inh. Alois Schwark, Telefon Nr. 1

Elit Elit Elit  
Büfettgrundstück  
in Tilsit, herrlicher Ruhezust, maßig eingebaut, groß, Oskarstein, ca. 15 Mora. Ader und Beidgärten, reichhalt. Inventar, todesfalls halber sofort zu verkaufen (4.93) Louis Westphal Bahnhofstraße 16

### Seinbäcker

oder Konditor Central-Hotel Vooenen  
Gut erhaltene Käserei  
sucht zu pachten oder wo Gelegenheit und Milch vorhanden, einzurichten. (4119) Hans Schöb Käseerei  
Verkaufe mein Mühlengrundstück  
9 Mora. groß, Motor und Windmühle. Ewald Schulz Vanden (4124) Post Jonaten.

### Bekanntmachung

Vom 15. März 1930 ab findet die Verpachtung des Kartoffelandes des Gutes Spishut statt. Vorzug ungen täglich von 9—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. 4064 Die Gutsverwaltung

# Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Brockdorff  
Copyright by Duncker Verlag

37. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der schwarze Schatten versinkt. Die Sokolnikowa hat wieder festen Boden unter den Füßen. Mag er sich darüber klar werden, daß seine Weitergerung Tamara's Vernichtung bedeutet. „Ich erwarte Ihre Entscheidung in vierundzwanzig Stunden, Georg Karlowitsch.“ Er hört die Glasstür hinter ihr zuschlagen. Sie hat diesmal doch den Weg über die Veranda gewählt, auf der der wilde Wein schon die ersten zartgrünen Sprossen zu treiben beginnt. Sie wirft noch einen Blick durch das Fenster und sieht den Deutschen regungslos in seinem Lehnstuhl sitzen, den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Die Prismen des Kronleuchters über ihm fangen die roten Strahlen der Morgen Sonne und schütten sie wie blutige Tropfen über sein Haar. Die Sokolnikowa wendet sich hastig ab und steigt die Stufen zum Garten hinunter.

Auf der weißen Straße, die zum Sowjethaus führt, sieht sie einen Menschen vorübergehen. Sie erkennt Badjin und taucht mit zwei raschen Schritten in das schützende Dickicht der Lebensbäume.

lang als die früheren; dazu kommt, daß man sie hier und da für Beobachtungszwecke verwendet und sie veranlaßt, mit ihrem Korb an bestimmten bestimmten Aufstellung zu nehmen — und eine bestimmte Anzahl von Stunden auf diesem Posten auszuharren. — Wenn sie dann abends ins Chitrow Annot zurückkehrt, sieht sie mit müden Augen an Michael Michailowitsch gespannten Zügen vorüber.

Ihre Liebe zu Michael Michailowitsch ist tot. Sie ist in jener Nacht gestorben, da sie in ihrer engen Kammer keinen Schlaf zu finden vermochte, und der Körper des Hundes sich tröstend und wärmend gegen sie drängte. — Trotzdem ist jeden Abend, wenn sie die feuchten Steinplatten hinabsteigt, eine halb unbewußte Spannung in ihr lebendig.

Eine Spannung und ein Warten. — Wird Michael Michailowitsch ihr heute den Befehl der Zentrale aushändigen?

Der Boden in Moskau brennt ihr unter den Füßen. Sie haßt die lichtüberfluteten Boulevards, die überfüllten Autos, die schreienden und winselnden Bettler an den Straßenecken. Sie fängt an, sich selber zu hassen. Die Maskerade beginnt unerträglich zu werden. Wenn sie dabei in den schmalen, weißgerahmten Spiegel sieht, dann überfällt sie bisweilen eine irr sinnige Lust, die geballte Faust gegen das Glas zu erheben und das Bild des Bauernbüchsen Wassili Piotrowitsch mit einem einzigen Schläge zu zertrümmern. Wenn sie das das schneidende und unbewußt lodende Blick sieht, schnürt ihr die Scham die Kehle zusammen.

In den Nächten glaubt sie Michael Michailowitsch's Stimme zu hören.

„Das soll heißen, daß man dich wahrscheinlich als die Gattin des Ingenieurs Berk nach Tschernawka schicken wird.“

Sie fängt an, sich nach Tschernawka zu sehnen. Sehnt sie sich vielleicht auch ein wenig nach Geora? —

Des Abends, wenn sie die Tür ihrer Kammer sorgfältig verriegelt hat, nimmt sie den Zettel, der Jelena Sokolnikowa's Geheimplatz enthält, dicht an das Licht der Lampe und studiert seine verworrenen Zeichen. Tagsüber trägt sie ihn in dem Lederbeutelchen auf ihrer Brust, das damals die Papiere für Eudoxia Anfoma enthielt.

Es ist seltsam, daß Michael Michailowitsch bisher keine Frage nach dem Verbleib des Zettels gestellt hat. Es ist auch seltsam, daß Michael Michailowitsch nichts von der Wandlung in Tamara zu bemerken scheint.

Es ist auch mit Michael Michailowitsch eine Veränderung vor sich gegangen, seit jenem Abend. Er ist schmelzamer als sonst; er verliert oftmals in schwere Gedanken, und wenn er zu Tamara spricht, ist seine Stimme weich und zärtlich, als spräche er zu einem Kinde.

Michael Michailowitsch weiß von Tamara's Begegnung mit Alexandra Mschowa.

Die Mschowa selbst hat ihm davon erzählt. Auch von Tamara's Flucht und von der flirrenden Lampe.

Es ist die gleiche lässige und überlegene Art gewesen, in der Alexandra Mschowa von Nikita Wassilitsch zu sprechen pflegt. Michael Michailowitsch aber weiß, daß diese Art nur eine Maske bedeutet.

Vielleicht steht er Alexandra Mschowa um dieser lächelnden, sieghaften und überlegenen Maske willen. Vielleicht wird eine eigene innere Unsicherheit in ihm durch das Wesen der Mschowa beschwichtigt.

Die Mschowa hat auch von Rex Darning und seiner Beziehung zu Solowjow gesprochen. Sie hat die Bekanntschaft des Amerikaners gemacht und ist mit ihm und Solowjow zusammen in der Oper und im Bolschoi-Theater gewesen. Es waren unterhaltsame Abende und der Amerikaner scheint von der Mschowa bezaubert zu sein. Er hat auf vorsichtige Fragen hin auch von seiner Reise gesprochen, aber er hat mit keiner Silbe die Be-

gleiterin erwähnt, die auf so seltsame Weise von seiner Seite gerissen wurde.

Dieser Umstand ist es, der Michael Michailowitsch zu denken gibt. Der zweite Umstand ist die ständige Begleitung Solowjow's, des Katorgamannes. Steht Rex Darning im Bunde mit den Sowjets? Hat er Informationen über Tamara gegeben und sind die Spürhunde hier in Moskau bereits auf ihrer Fährte?

Michael Michailowitsch findet keine Antwort auf diese Frage. Er beginnt jedoch, in Tamara's Aufenthalt in Moskau eine stündlich wachsende Gefahr zu sehen und atmet auf, als eines Morgens von der Zentrale aus ein auf den Namen Tamara Berk lautender Paß in seine Hände gelangt.

Es ist zwei Tage vor dem verabredeten Termin, an dem der Schlag in Tschernawka geführt werden soll.

Tamara erscheint an diesem Morgen schon gegen acht Uhr im Chitrow Annot. Es ist ein schönes, sonniges Frühlings, und der Tag verspricht warm zu werden. Tamara ist nicht mit der Straßenbahn gefahren, sondern zu Fuß gegangen. Ihre Schritte sind leicht und sie empfindet in den Morgenstunden ein schmerzliches Bedürfnis nach Luft und Sonne.

Wanja wartet draußen auf dem Platze neben der großen Leubude. Seit jener Nacht der großen Einsamkeit läßt sie den Hund nicht mehr allein in seiner Kammer. Er wartet geduldig, während sie die schmale Gasse zwischen zwei engbrüstigen Häusern entlang geht und durch eine in einen engen, schmüßigen Hof mündende Pforte verschwindet.

Es ist ein umständlicher und nicht ganz ungefährlicher Weg, um zu Michael Michailowitsch zu gelangen. Michael Michailowitsch hat ihn erst vor zwei Tagen empfohlen, weil der Verdacht in ihm aufgetaucht ist, daß die Hausstür beobachtet werden könnte. Michael Michailowitsch ist in dieser Zeit vor der Entscheidung nervös und unruhig; seine Augen sind von einem heißen Fieber durcheinander und seine Hände zittern wie die Hände eines alten Mannes.

(Fortsetzung folgt)

# Zehn Jahre Amtsblatt des Memelgebiets

1. März 1920 — 1. März 1930

Vom Direktorium des Memelgebiets geht uns die folgende Arbeit mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Nach der am 15. Februar 1920 erfolgten Uebernahme des Memelgebiets durch den Vertreter der alliierten Mächte, General Dorn, erwies es sich für die Verwaltung des Gebiets als erforderlich, ein amtliches Publikationsorgan für das Memelgebiet zu schaffen. Am 1. März des Jahres 1920 ist die erste Nummer des Amtsblatts erschienen. Sie bringt, wie auch die nächsten Nummern, hauptsächlich Verordnungen und Bekanntmachungen der Besatzungsbehörde.

Durch Verordnung Nr. A. 44 des Gouverneurs des Memelgebiets vom 12. April 1920 trat für die Bekanntmachungen der Gerichte das Amtsblatt des Memelgebiets anstelle des Reichs- und Staatsanzeigers und der Amtsblätter für die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen. Eine weitere Verordnung, und zwar Nr. A. 50 vom 20. April 1920, bestimmte das Amtsblatt des Memelgebiets als ein einziges Publikationsorgan für die Verordnungen des Gouverneurs des Memelgebiets sowie des Landesdirektoriums. Diese Verordnung erschien im Amtsblatt Nr. 8 vom 22. April 1920, nachdem das Amtsblatt schon in den vorhergehenden sieben Nummern fast ausschließlich Publikationen dieser Behörden gebracht hatte. Es handelt sich hier also um eine nachträgliche Bekräftigung der Publikationsweise für die bereits veröffentlichten Verordnungen, sowie die formelle Bestimmung des Amtsblatts als alleiniges Publikationsorgan für die genannten Behörden. Somit wurde das Amtsblatt gleichfalls für die Veröffentlichungen der Eisenbahn-, Post- und Hafenverwaltungen zuständig, da diese dem Landesdirektorium unterstanden. Derselbe Verordnung legt auch den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnungen fest, und zwar 24 Stunden nach der Veröffentlichung, falls in den Verordnungen selbst nicht ein anderer Zeitpunkt bestimmt ist.

Im Memelgebiet erschienen zur Zeit der Besatzung die Kreisblätter der Kreise Memel und Gendaburg. Selbst der neu gebildete Kreis Pogegen hatte sich ein eigenes Kreisblatt geschaffen und unter gewissen Schwierigkeiten zeitweilig in Litka drucken lassen. Somit erschienen für die Verwaltung des Memelgebiets vier amtliche Blätter, wobei die Veröffentlichungen des Magistrats der Stadt Memel in den privaten Zeitungen nicht gerechnet werden. Erst am 3. Juli 1920 wurde durch Verordnung Nr. A. 93 die Einsetzung der Kreisblätter der Kreise Memel, Gendaburg und Pogegen mit Ende Juli 1920 angeordnet. An die Stelle der Kreisblätter trat durch diese Verordnungen als Publikationsorgan der Landräte und Kreisassessoren das Amtsblatt des Memelgebiets. Es war gemäß derselben Verordnung ab 1. August 1920 durchweg in deutscher und litauischer Sprache zu drucken. Bis zu dem Zeitpunkt erschien das Amtsblatt nur in deutscher Sprache mit einer litauischen Nebenausgabe, deren Bezug aber nicht für alle Dienststellen verbindlich war.

Durch weitere Bekanntmachungen des Landesdirektoriums wurde die Zustellung des Amtsblatts an die Volksschulen verfügt.

Anfolge der in den nächsten Jahren sich immer mehr auswirkenden Geldentwertung ordnete das Direktorium am 23. März 1922 die Bezahlung der Pflichtentgelt, d. h. der an die verschiedenen Behörden und Dienststellen des Memelgebiets zu liefernden Exemplare mit dem 1. April desselben Jahres an. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden für die Veröffentlichungen der Behörden, Dienststellen, Gerichte, Korporationen öffentlichen Rechts usw. im Amtsblatt Einrückungsgebühren erhoben. Die Kommunalverbände hatten schon früher für die Veröffentlichungen im Amtsblatt entsprechend zu bezahlen. Selbstverständlich sind die Privatveröffentlichungen, auch der Genossenschaften und Gesellschaften, mögen sie durch Gesetz oder Statut vorgeschrieben sein, gebührenpflichtig.

Die Verordnung vom 23. Oktober 1923 des Obersten Verwaltungsrates der Litauischen Regierung und des Landesdirektoriums ordnet an, daß sämtliche Bekanntmachungen der Gerichte fortan nur noch im Amtsblatt des Memelgebiets zu erfolgen haben.

Durch eine Bekanntmachung des Landesdirektoriums vom 8. Dezember 1923 wurde angeordnet, daß außer dem einen Exemplar des Amtsblatts, das bislang an die Schulen des Gebiets geliefert wurde, auch noch jeder Vorlesende des Schulvorstandes ohne Rücksicht darauf, ob er als Gemeinde- oder Gutsbesitzer bzw. Amtsvorsteher das Amtsblatt geliefert erhält, ein weiteres Amtsblattexemplar zu beziehen hat.

Nach der Uebernahme der Souveränität über das Memelgebiet durch Litauen felen die von der Zentralregierung übernommenen Dienststellen als Pflichtbesitzer des Amtsblatts fort. Doch ein großer Teil der im Memelgebiet vorhandenen und der Zentralregierung unterliegenden Dienststellen besitzt das Amtsblatt im freiwilligen Postbezuge.

Durch Bekanntmachung vom 10. November 1925 ordnete das Direktorium des Memelgebiets die Einsetzung der für die Veröffentlichung im Amtsblatt des Memelgebiets bestimmten Sachen in beiden Amtssprachen des Gebiets an.

Der Landtag hat mit dem Gesetz Nr. 1 über die Form der Verkündung der Gesetze des Memelgebiets, das vom Gouverneur am 6. Oktober 1926 unterschrieben und am 9. Oktober desselben Jahres veröffentlicht wurde, das Amtsblatt des Memelgebiets als Gesetzesveröffentlichungsblatt bestimmt. Als Tag der Verkündung eines Gesetzes gilt der Tag, an dem die betreffende Nummer des Amtsblatts in Memel ausgegeben wird. Die Gesetze treten mit Ablauf des 14. Tages nach dem Tage der Verkündung in Kraft, soweit in ihnen nicht ein anderes bestimmt ist.

Das Amtsblatt des Memelgebiets ist außerdem für die Verkündung aller orts- (amt-) und kreispolizeilichen Vorschriften durch Verordnung des Direktoriums des Memelgebiets vom 4. März 1929 als zuständig besonders erklärt worden. Weiter hat das Direktorium unter dem 20. Oktober 1929 (Amtsbl. Seite 802) die Veröffentlichung der in die jetzigen Verhältnisse des Gebiets angeordneten orts- und kreispolizeilichen Vorschriften im Amtsblatt angeordnet. Auch soll die Veröffentlichung der nach der Abtretung des Memelgebiets erlassenen und im Amtsblatt noch nicht veröffentlichten orts- und kreispolizeilichen Vorschriften im Amtsblatt des Memelgebiets bis zum 1. Oktober 1930 nachgeholt werden.

Weiter werden im Amtsblatt des Memelgebiets laut der Inhaltsangaben der „Vortausches Lituos“, des Regierungsanzeigers der Republik Litauen, auch in deutscher Uebersetzung veröffentlicht. Desgleichen gelangen aus den „Vortausches Lituos“ Gesetze und Verordnungen, die das Memelgebiet betreffen — oder auch nur zur Information dienen — mit einer deutschen Uebersetzung

in das Amtsblatt. Insbesondere gilt dies von den internationalen Verträgen Litauens, die im Amtsblatt des Memelgebiets aus den „Vortausches Lituos“ zu übernehmen sind.

Demnach ist das Amtsblatt des Memelgebiets an die Stelle der folgenden amtlichen Blätter getreten: „Deutscher Reichsanzeiger“, „Reichsgesetzblatt“, „Preussische Gesetzsammlung“, der verschiedenen Ministerialblätter, der Amtsblätter der Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen mit den Beilagen, des „Rahndungsblattes“ und verschiedener anderer amtlicher Druckchriften. Es ist jetzt amtliches Publikationsorgan für sämtliche Behörden des Memelgebiets, Verkündungsblatt für die Gesetze und wird von den Körperschaften öffentlichen Rechts für ihre Veröffentlichungen in Anspruch genommen. Der Gouverneur des Memelgebiets verkündet seine Erlasse ebenfalls durch das Amtsblatt. Auch lassen die im Memelgebiet vorhandenen Behörden der Zentralregierung, wie die Hofandirection und der Kommandant des Memelgebiets ihre Veröffentlichungen in das Amtsblatt einbringen. Nach Einführung der Militärpflicht im Memelgebiet — ab 1. Januar 1930 — ist mit einer Ausnahme der Veröffentlichungen bezüglich der Durchführung der Militärpflicht im Memelgebiet durch das Amtsblatt zu rechnen.

So verschiedenartig, wie der Inhalt des Amtsblatts nach dem oben Angeführten sich gestaltet, ist auch das Merkmal desselben. Fraktur- und Antiquaschrift treten oberflächlich gesehen in bunter Reihenfolge auf, doch ist die Anordnung die folgende:

Der deutsche Text wird mit Ausnahme der Privatanzeigen durchweg in gotischer Schrift veröffentlicht; dagegen erscheint der litauische Text, soweit er aus den „Vortausches Lituos“ übernommen oder von den Behörden der Zentralregierung herrührt, in lateinisch-litauischen Schriftzeichen. Privatanzeigen werden ausschließlich in Antiquaschrift veröffentlicht. Der weitere litauische Text, d. h. die Veröffentlichungen der autonomen Behörden, einschließlich der memelländischen Gesetze, erscheinen in gotischem Druck, wobei akzentuierte für die litauische Sprache angepasste Drucktypen verwendet werden. Doch ist mit einer weiteren Ausbreitung der akzentuierten lateinischen Druckschrift im Amtsblatt aus gewissen Erwägungen heraus zu rechnen.

Die Zusammenfassung sämtlicher amtlichen Veröffentlichungen in einem einzigen Blatt bei vollständiger Papierausnutzung und der Notwendigkeit, nur ein amtliches Blatt zu halten, bedeutet für die Behörden und die Kommunalverbände eine erhebliche Verminderung der Ausgaben für amtliche Druckchriften. Dabei muß eine gewisse Unübersichtlichkeit des Stoffes in den einzelnen Jahrgängen des Amtsblatts mit in Kauf genommen werden, weil bei der Kleinheit des Gebiets eine Trennung der amtlichen Publikationen aus finanziellen und anderen Gründen nicht möglich erscheint.

Was den Jahresumfang des Amtsblatts anbelangt, so sind erschienen im Jahre 1920 — 690 Seiten (mit Sachregister 698), im Jahre 1921 — 1182 (1196) Seiten, im Jahre 1922 — 1332 (1348) Seiten,

im Jahre 1923 — 1111 (1127) Seiten, im Jahre 1924 — 980 (994) Seiten, im Jahre 1925 — 1077 (1088) Seiten, im Jahre 1926 — 826 (838) Seiten, im Jahre 1927 — 804 (820) Seiten, im Jahre 1928 — 833 (852) Seiten, im Jahre 1929 948 (962) Seiten. Das Sachregister wurde anfänglich im Jahre einmal, jetzt halbjährlich den Pflichtbesitzern unentgeltlich geliefert. Andere Bezahler können das Sachregister gegen entsprechende Vergütung von der Amtsblattverwaltung erhalten.

Zur Zeit der Inflation und zwar in den Jahren 1921 bis 1923 sind die höchsten Jahrgänge des Amtsblatts zu verzeichnen und zwar deshalb, weil die gesamten Steuern, Gebühren- und Tarifgebühren bzw. Verordnungen usw. wiederholt geändert und veröffentlicht werden mußten und somit die Seitenzahl des Amtsblattes erhöhte. Nicht zuletzt wurde der Umfang des Amtsblatts durch den Erlaß vieler neuer Verordnungen und Bekanntmachungen infolge der neuen staatsrechtlichen Verhältnisse des Gebiets bedingt. Nach Einführung der Litwährung und der endgültigen Gestaltung des Memelgebiets

bemeagt sich die Herausgabe der behördlichen Veröffentlichungen in ziemlich gleichbleibendem Umfang.

Das Amtsblatt des Memelgebiets führte im Titel bis zur Nummer 7 des Jahres 1923 das Memeler Stadtwappen und angefangen mit der Nummer 48 des Jahres 1925 zeigt es das litauische Staatswappen.

Sämtliche Nummern des Amtsblatts sind in Memel ausgegeben worden mit Ausnahme einer Sonderausgabe vom 16. Januar 1923, die in Gendaburg erschienen ist.

Die umfangreichste Nummer des Amtsblatts, die bisher überhaupt erschien, ist die Nummer 63 aus dem Jahre 1925 mit 64 Seiten. Sie enthält das Abkommen, das Staatsgesetz, die Kirchenordnung, die Verfassungsurkunde und die Protokolle bezüglich der evangelischen Kirche des Memelgebiets. Weitere umfangreiche Exemplare sind bis zu 40 Seiten mit dem Kollarf, internationalen Verträgen usw. erschienen.

## Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

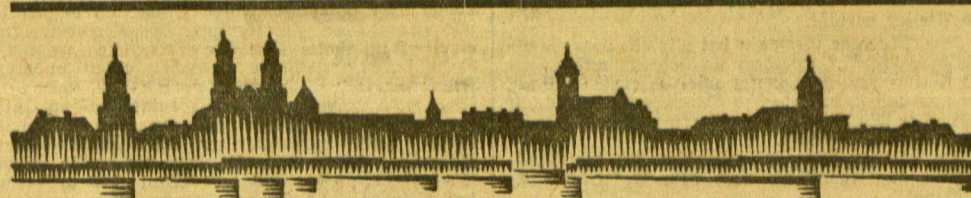
Im Landkreise Memel sind im Februar 1930 die nachfolgenden Grundstücksverkäufe getätigt worden: Nr. 8 von 15,94,50 Hektar Größe von Besitzer Martin Usnie und Ehefrau-Usnie an Beihertochter Ande Moors-Usnie für 28 260 Lit, Uebernahme von Vorbehalten im Gesamtwerte von 1200 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 1500 Lit und eines Altenteils, Jahreswert 1000 Lit. Launen Nr. 11 von 4,51,50 Hektar und Launen Nr. 71 von 0,14,50 Hektar Größe von Besitzer Marie Turnat, geb. Kilius-Launen an Arbeiter Martin Kibella und Ehefrau-Memel-Schmelz für 9000 Lit. Viehden Nr. 5 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Urte Moitmanus-Liebten an Besitzer Martin Moitmanus-Liebten für 7500 Lit. Bundeln Nr. 19 von 2,11,93 Hektar Größe von Besitzer Martin Juraska und Ehefrau-Jundken an Besitzer Johann Jakumeit und Ehefrau-Bundeln für 3000 Lit. Gibbischen-Peter Nr. 3 von Besitzer Jonis Labrenz-Gibbischen-Peter gegen Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 2500 Lit und einer Abfindung von 2000 Lit. Pantuten Nr. 8 von 4,32,20 Hektar Größe von Prägentor i. R. Gustav Pohlmann-Pantuten an Besitzer Janis Ustins und Ehefrau-Pantuten für 8000 Lit. Pangeßen Nr. 36 und Pleischuten Nr. 34 und 54 von 4,78,06 Hektar Gesamtgröße von Wittensdöchterin Elsa Kilius-Memel an Antsdienner Michel Luka und Ehefrau-Pröfils für 10 500 Lit und Uebernahme von Wegelassen. Diwelen Nr. 42 von 21,87,35 Hektar Größe von Besitzerwimme Lina Eder, geb. Kumbargh-Diwelen an Gutsbesitzer Arthur v. Morstein-Adipurmen für 22 000 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges, Jahreswert 300 Lit. Preil Nr. 39 von Altsther Michel Dektel und Ehefrau-Preil an Fischer Hans Dektel-Preil für 200 Lit. Paul-Marmund Nr. 16 von Ingenieur Stanislawas Curklonis-Kaumans an Gutsbesitzer Michael Strandis und Ehefrau-Carlberg für 1000 Lit. (Ergänzungsvertrag). Jurgen Nr. 7 und 10 von 64 Morgen Gesamtgröße von Besitzer Joris Kers und Ehefrau-Jurgen an Arbeiter Michel Pawlks

und Ehefrau-Karlberg gegen Uebernahme von 39 000 Mark und 2200 Lit Hypothek, zwei Altenteilen und einer Schuld von 1000 Lit. Trenntück von Gausen Nr. 1 von 2 Morgen Größe von Direktor Otto Böttcher-Memel an Schuhmacher Johann Bruckes-Bl. Gausen für 8000 Lit. Kappellen Nr. 135 von etwa 8 Morgen Größe von Besitzerwimme Marie Joneleit, geb. Gekinnus-Bannaggen an Postangestellten Michel Kalwells-Memel für 1600 Lit. Patrajaunen Nr. 13 von Kaufmann Jankel Friedmann und Ehefrau-Bajohren an Schmiedemeisterfrau Helene Katat-Disch-Krottingen für 2400 Dollar. Clauswatten Nr. 26 und 35 von 7,05,58 Hektar Gesamtgröße von Besitzer Julius Labrenz und Ehefrau-Clauswatten an Besitzerin Emil Labrenz-Clauswatten für 3000 Lit und Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 700 Lit. Woyduken Nr. 7 und 11 von Besitzer Martin Tarwies und Ehefrau-Woyduken an Besitzer Martin Beder und Ehefrau-Girngallen-Gedmin für 6000 Lit und Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 400 Lit. Darzappeln Nr. 94 von 2,55,30 Hektar Größe von den Erben der verstorbenen Kätners Juris Glage-Darzappeln an Altsther Daniel Gerwins und Ehefrau-Darzappeln für 4000 Lit. Pingen Nr. 26 und Klischen Nr. 66 von 7,02,60 Hektar Gesamtgröße von Anna Schüller-Königsberg Nr. an Briefträger Martin Szelat und Ehefrau-Nibbern für 7000 Lit und Uebernahme einer Wegelast. Schillingen Nr. 85 und 96 von 2,88,30 Hektar Gesamtgröße von Besitzer Martin Leitits und Ehefrau-Schillingen an Martin Sebelis und Ehefrau-Drähen für 5500 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges und 4000 Mark Hypothek. Schwenzeln Nr. 88 von 1,24,01 Hektar Größe von den Erben der verstorbenen Kätnerehelente Johann und Anna Rademacher-Schwenzeln an den Ritteren Christoph Rademacher-Schwenzeln ohne Gegenleistung. Pantuppen Nr. 220 von 2,53,22 Hektar Größe von den Erben der verstorbenen Kätners Franz Bergmann-Pantuppen an Kätnerehelente Emma Bergmann-Pantuppen für 1162,50 Lit. Schattern Nr. 40 von etwa 32 Morgen Größe von Besitzerin Klara Gündullis, geb. Horn-Schattern an Landwirt Martin Gibis-Schattern für 11 000 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges, Jahreswert 300 Lit und eines Vorbehalts von 100 Lit. Schillingen Nr. 4 und 129 von 11,07,32 Hektar Gesamtgröße von Besitzerin Urte Könies, geb. Kersches-Schillingen an Besitzer Ernst Lemke und Ehefrau-Pagrienen für 24 600 Lit und Uebernahme eines Vorbehalts von 150 Lit. Pangeßen Nr. 11 und Pleischuten Nr. 56 von 1,71,04 Hektar Gesamtgröße von Stellmacher Paul Raabe und Ehefrau-Pangeßen an Weichensteller i. R. Michel Merinit und Ehefrau-Pröfils für 6500 Lit und Uebernahme einer Wegelast. Plickden Nr. 37, 57 und 62 von 7,88,71 Hektar Gesamtgröße von Besitzer Jonis Bertuleit und Ehefrau-Plickden an Witwe Anna Kupisch, geb. Bertuleit-Plickden gegen Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 300 Lit. Graumen Nr. 39 von Besitzer Martin Strangulius und Ehefrau-Graumen an Beihertochter Anna Strangulius-Graumen für 7200 Lit, Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 800 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 1000 Lit, einer Abfindung von 2000 Lit und einer Verpflichtung von 120 Lit. Schillingen Nr. 147 von 4,99,10 Hektar Größe von Besitzer Michel Karallus und Ehefrau-Wannaggen an Beihertochter Anna Karallus-Schillingen für 3000 Lit und Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 70 Lit. Mahwöhlen Nr. 11 und 20 von 19,16,14 Hektar Gesamtgröße von Besitzer Jonis Brelat und Ehefrau-Mahwöhlen an Beihertochter Urte Brelat-Mahwöhlen für 1100 Lit, Uebernahme eines Altenteils, Jahreswert 1000 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 100 Dollar.

## Bücherschau

Der 5. Band des „Großen Brochhaus“ erscheint Ende März. Wie wir schon erfahren, wird der 5. Band des größten vollständigen deutschen Nachschlagewerkes Ende März ausgeliefert werden. Es ist erfreulich, daß der Verlag die feineren angeforderten und für ein so schwer durchzuführendes Unternehmen überraschend schnelle Ersetzungsweise pünktlich einhalten kann. Der „Große Brochhaus“, der mit dem neuen Band bis zum Buchstaben E fortgeschritten sein wird, wird für ein Menschenalter seine Dienste als gewissenhafter Berater des Menschen von heute erfüllen — die schnelle Folge des Erscheinens ist daher nicht von zu unterschätzendem Wert für alle Bezahler und solche, die es noch werden wollen. Wir werden den neuen Band nach Erscheinen an dieser Stelle besprechen.

\* Frau und Gegenwart.\* Diese Persönlichkeiten sehen ihren Geschick in allem durch, was zur Ergänzung ihrer Eigenart gehört: Kleidung, Einrichtung, Personal, alles, was mit ihnen in nähere Verbindung kommt, ist nach ihrem Leben abgestimmt. Aber sie müssen auch mit anderen Persönlichkeiten in Verbindung stehen, um auf der Höhe der Zeit zu sein. Durch regelmäßiges Lesen einer Zeitschrift kann man diese Verbindung mit der Allgemeinheit erreichen. So dient den deutschen Frauen als Vermittler für alle kulturellen Werte die Zeitschrift „Frau und Gegenwart“, vereinigt mit Neue Frauenbildung und Frauenkultur. Das erste Februarheft bringt wieder in geschöner Ausstattung viele Bilder und Aufsätze, die jeder gebildeten Frau neue Anregungen und Vorbilder bieten. Fragen der Literatur und Erziehung, Betrachtungen über den Hausangehörigenberuf, hauswirtschaftliche Arbeiten, einige Unterhaltungsbeiträge sind in diesem Heft enthalten. Der Modellier bringt wichtige Neuheiten, und die künftigen Rubriken sind dem Frauenwirken und der Sanftmütigkeit gewidmet. Wenn Sie diese Zeitschrift noch nicht kennen, verlangen Sie ein kostenloses Probeheft. Sie können in jeder Buchhandlung, bei der Post oder dem Verlag G. Braun in Karlsruhe abonnieren. Preis des Vierteljahresabonnements (6 Hefte) 4,80 RM., Einzelheft 90 Pf.



## Kaunas, 11. März

### Ziebzehn Entwürfe für das „Lituanos“-Museum

h. (Tel.) Der Termin für die Einreichung von Entwürfen zum Bau des „Lituanos“-Museum ist gestern abgelaufen. Es wurden insgesamt siebzehn Entwürfe von Architekten des In- und Auslandes eingereicht. Die Entscheidung ist einer Kommission übertragen worden, zu welcher außer den litauischen Sachverständigen auch drei namhafte ausländische Architekten hinzugezogen worden sind, und zwar ist der Professor für Städtebau an der Technischen Hochschule in Berlin, Janien, der Vorsitzende des Schwedischen Architektenverbandes, Architekt Woltergahn, und ein bekannter finnländischer Architekt Jokatall eingeladen worden. Von litauischer Seite werden dem Preisgericht angehören: der Kaunener Bürgermeister, General Knaevicius und der Maler Emulginavicius. Die Nachprüfung und Beurteilung der eingereichten Projekte wird bereits heute beginnen und voraussichtlich drei Tage dauern. Sobald die Entscheidung gefallen ist, werden die preisgekrönten Entwürfe bei der Stadtverwaltung zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden.

### Die neuen Vernehmungen zum Mord in Virskioni

Balata wieder auf freien Fuß gesetzt  
ss. (Tel.) Wie berichtet, wurde in dem Dschaukas-Prozess auf Grund einer Zeugenaussage der Arbeiter Balata unter dem Verdacht, an dem Mord der Frau Uskianuskene beteiligt zu sein, verhaftet. Balata mußte jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da er sein Alibi nachweisen konnte. Als der Mord in Virskioni verübt wurde, wohnte Balata in Kaunas. Auch der Schwerverbrecher Dobkevicius, der im Schaufenster-Gesängnis auf Grund der Aussagen des Gesängniswärters Gervulaitis vernommen wurde, hat erklärt, daß er mit Sebrauskas über den Mord in Virskioni niemals gesprochen hätte. Wie verlautet, soll Dobkevicius aber erklärt haben, daß er nur vor Gericht die Wahrheit über den Mord in Virskioni aussagen würde.

### Die Untersuchungen gegen Sudkaitis abgeschlossen

h. (Tel.) Die Untersuchungen gegen den Bankräuber Sudkaitis, der bekanntlich vor einiger Zeit einen Raubüberfall auf die Jüdische Bank unternommen hat, sind jetzt abgeschlossen. Das Material ist dem Kaunener Bezirksgericht zwecks Beschließung darüber, ob Sudkaitis vernehmungsfähig ist oder nicht, überwiesen worden, da bei der Untersuchungsbehörde Bedenken wegen der Vernehmungsfähigkeit des Sudkaitis aufgetreten sind. Nach dieser Beschließung wird die Staatsanwaltschaft ihre Entscheidung treffen, vor welches Gericht der Angeklagte gestellt werden soll.

h. (Tel.) Die Eisverhältnisse auf dem Memelfluß. Wie die Verwaltung für Chaußen und

Wasserwege mitteilt, hat sich das Eis der Memel bei Georgenburg in Bewegung gesetzt. Auch an anderen Stellen dürfte der Eisgang auf der Memel bereits in den nächsten Tagen beginnen. Bei Piltija hat sich das Eis zusammengefaßt. Gefahr für eine Ueberschwemmung besteht nicht. Auf der Piltija hat sich das Eis bei Nauova in der vergangenen Nacht ebenfalls in Bewegung gesetzt.

h. (Tel.) Versammlung der Kleinhändler. Gestern fand hier eine Versammlung der Kleinhändler statt, die sich mit verschiedenen Tagesfragen beschäftigt hat. U. a. wurde beschlossen, durch die jüdische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung an die Stadtverwaltung ein Gesuch einzureichen, in dem darauf hingewiesen werden soll, daß das Verbot über das Auffahren von Fuhrwerken auf dem Alten Markt für den Handel schädlich sei und deswegen aufgehoben werden müsse.

h. (Tel.) Um die Tarifpolitik des Elektrizitätswerkes. Am 10. März findet vor dem Bezirksgericht in Kaunas der Prozeß des Elektrizitätswerkes gegen den verantwortlichen Redakteur des „Lituanos“ Adas“ und einen Artikelschreiber dieses Blattes, Ingenieur Milgevicius, der in seinen Auffassungen scharfe Angriffe gegen die Tarifpolitik des Elektrizitätswerkes führte, statt.

h. (Tel.) Errichtung eines Aufzuges nach dem Grünen Berg. Die Stadtverwaltung führt gegenwärtig mit der A. G. B. Verhandlungen über die Errichtung eines elektrischen Aufzuges nach dem Grünen Berg. Dieser Aufzug soll an der Kalnu-Straße erbaut werden.

h. (Tel.) Neue Erkrankungen an Magentypus. In der letzten Woche sind in Kaunas 15 Fälle neuer Erkrankungen an Magentypus aufgetreten.

h. Dita, 10. März. (Tel.) [Verkehrsunfall.] Auf der Chaussee zwischen Simna und Dita ereignete sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus geriet beim Passieren eines Bergabganges ins Schlingern und stürzte in den Chausseegraben. Dabei erlitten vier Personen schwere Verletzungen. Mehrere andere wurden leichter verletzt.

h. Boniewicz, 11. März. (Tel.) [Zu dem Ueberfall auf den Polizeibeamten.] Wie berichtet, wurde der Polizeibeamte Schulz, der in einer Nacht in einem Zuge eine unbekannte Person festnehmen wollte, von dieser durch Revolverkugeln schwer verletzt. Jetzt ist es den Ermittlungen der Polizei gelungen, den Täter in der Person des Raubmörders Franzus Judas, der von der Staatsanwaltschaft seit längerer Zeit festbrieflich verfolgt wird, zu ermitteln. Der Gesundheitszustand des verletzten Polizeibeamten hat sich bedeutend verschlechtert.

h. Reibstis, 11. März. (Tel.) [Unglücksfall oder Selbstmord.] Auf dem Bahngleise zwischen den Stationen Reibstis und Vidule wurde gestern der Bahnarbeiter Bobula vom Zuge überfahren aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Selbstmord handelt.

# Piraten der Mode

Schnittmuster von Original-Modellen werden gestohlen — Schmarozer der großen Modefirmen — Näherinnen-Tagodien

Paris, im März 1930.

Sinter verschlossenen Türen wurde in den Herbst- und Wintermonaten die Mode gemacht. Künstler und Zeichner haben Hunderte von neuen Kleidern entworfen, gezeichnet und hergestellt, denn schon im Januar kommen die großen Käufer aus allen Teilen der Welt, um einige Abend- und Nachmittagskleider und mit dem Schnitt zusammen das Recht zu erwerben, diese Modelle in eigener Werkstatt kopieren zu können.

Paron, Ravin, Lelong, Drecol, Paquin, Worth, Bec., Chanel, Bonnet, Jenny und alle, die etwas mit der großen Modeschöpfung zu tun haben, begannen im Januar und Februar damit, ihre neuen Schöpfungen zu zeigen. Und kaum ist die neue Kollektion zum ersten Male den prominenten Käufern vorgeführt worden, da verbreitet sich schon wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß in dem oder jenem Hause irgend ein Abendkleid — sagen wir: „Aus in der Nacht“ (denn jedes Modell bekommt einen wohlklingenden Namen) — das prachtvollste Stück der Stadt sei oder daß ein Nachmittagskleid in einem andern Hause das schönste Produkt moderner Modeschöpfung sei. In allen Modeteilern und allen Schneiderstuben werden diese Tipse erregt besprochen.

Sobald nun den ersten Schöpfungen einer neuen Unte ihr Urteil von den sachverständigen und bevorzugten Käufern gesprochen ist, erscheinen auch die Modepiraten auf der Bildfläche.

Die Hauptaufgabe dieser Piraten besteht darin, sich möglichst früh in jeder Saison die Schnitte und Musterbogen der neuen erfolgreichsten oder wenigstens erfolgversprechenden Modelle zu verschaffen. Leicht ist das wahrlich nicht. In den ersten Verkaufshäusern der großen Häuser an der Rue de la Paix zugelassen zu werden, ist mindestens ebenso schwer wie in die Goldgemölde der Bank von Frankreich einzubringen. Und selbst wenn es einmal einem Spion gelingt, das Kleid zu sehen, das er zu kopieren wünscht, — was nicht es ihm schon? Wenn hundert Mannequins durch den Saal tänzeln, dann ist es so gut wie ausgeschlossen, sich die Einzelheiten eines bestimmten Kleides ganz genau einzuprägen. Wer ein Kleid allein nach dem Gedächtnis kopieren will, bringt nie etwas Rechtes zustande.

Was die Piraten brauchen, sind die Schnittmuster. Schneiderwerkstätten der Modepiraten gibt es Hunderte in den billigen Vierteln der Stadt, aber kein Schild weist zu ihnen. Oft genug braucht man ein besonderes Lösungswort, um hineinzugelangen. Diese dunklen Unternehmungen leben fast nur von gestohlenen Modellen. Die kleinen Schneider der Provinz und in der ganzen Welt zwischen Timbuktu und Yokohama sind weber gewillt noch in der Lage, für das Reproduktionsrecht eines guten Modells die hohen Preise anzulegen, die von den großen Modeschauern dafür verlangt werden. Sie erwerben die Modelle von diesen Piraten zu einem niedrigeren Preise.

In den Monaten Januar bis März hört man fast jede Woche wieder die tragische Geschichte einer Näherin aus einem der großen Modehäuser, die in die Hände von Piraten fiel und die ihre Karriere verpielte, weil sie sich dazu überreden ließ, diesen Leuten gefällig zu sein.

Die Schnitte, die die Piraten brauchen, sind sehr schwer zu bekommen, denn sie liegen, wenn sie nicht gerade in Arbeit sind, in sicheren Safes. Selbst die Näherinnen, die daran arbeiten, werden streng überwacht und haben nicht die Möglichkeit, auch nur ein Muster zu kopieren. Die Schnittmuster lassen sich auch schwer aus dem Hause bringen, denn sie sind aus einer schweren gelblichen Leinwand gefertigt und sind auch zusammengelegt zu umfangreich, als daß sie in eine Handtasche oder in die Strümpfe gesteckt werden könnten.

Die Piraten, Männer und Frauen, bedienen sich gut aussehender junger Männer, die die Aufgabe haben, Näherinnen der großen Häuser dazu zu bewegen, Schnittmuster aus den Ateliers zu entwenden. Es ist immer wieder derselbe Weg, den der Wegbereiter der Piraten geht, und es ist fast

immer wieder dasselbe Ende, das die kleine Näherin nimmt: sie verliert ihre Stellung und kommt auf die schwarze Liste aller guten Modehäuser.

Soll man es den kleinen Mädchen übel nehmen, wenn sie sich in dem kleinen Café, in dem sie zu frühstücken pflegen, die bewundernden Blicke eines hübschen jungen Mannes gefallen lassen, der einen schnittigen Koadjuter vor der Tür stehen hat? So sucht und findet der Abgelandte der Modepiraten die Bekanntschaft der jungen Mädchen. Nach einem intensiven flirt von zwei oder drei Tagen, nach kleinen Spazierfahrten in dem netten Auto hat der junge Mann schon einige Andeutungen über Liebe und Ehe gemacht, und es dauert auch nicht lange, dann deckt er seine Karten auf.

„Ich bin der Compagnon von Refulle, dem großen Modepiraten,“ sagt er.

Und die kleine Nanette fühlt, wie ihr ein Schauer den Rücken herunterläuft. Instinktiv hat sie das Empfinden, sie müsse auf ihrer Hut sein, denn oft genug hat sie von anderen jungen Näherinnen gehört, die zu Schnittmisterdiebstählen verführt wurden, entdeckt wurden, ihre Stellung verloren und oft noch schwer bestraft wurden. Aber — Raymond hat so einen netten Wagen und will sie heiraten, und sie liebt ihn doch so und vielleicht bietet sich hier doch die Möglichkeit, den unerfreulichen und engen häuslichen Verhältnissen auf immer zu entkommen. Und in dem tollen Wirbel von Mundschneinfahrten, Käffen, Dinners und sonstigen Verpflegungen ist sie so erregt, um die warnende Stimme zu hören.

„Wenn wir ein paar gute Abendtoiletten hätten,“ meint Raymond feufzend, „könnten wir Millionen verdienen. Und auf mich würde jeden Abend vor dem rosenumponnenen Häuschen eine liebe kleine Frau warten.“

Nanette schlägt vor, einige Schnitte aus ihrer Werkstatt zu schmuggeln, aber Raymond will davon nichts wissen. Er liebt sie zu sehr, als daß er sie Gefahren aussetzen könnte, aber er würde ihr gestatten, einige Muster aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen. Manche Abend verbringt sie nun im Atelier des Piraten und entwerfen Kleider, aber schließlich bleiben die Anstrengungen doch erfolglos. Was Nanette da entwirft, ist eine Karikatur des Originals. Raymond läßt entmutigende Worte über ihre Heiratspläne fallen. In dieser Nacht geht Nanette mit feuchten Augen schlafen. Und am nächsten Morgen geht sie mit verbissener Entschlossenheit aus Werk. Sie wird ein Schnittmuster aus dem Atelier herauszuschmuggeln, Raymond wird es in der Nacht kopieren, und am nächsten Morgen schmuggelt sie es wieder an seinen Platz zurück. Sie denkt nur noch an das „rosenumponne Häuschen“ und den schnittigen Koadjuter.

Und es gelingt ihr. „Was haben Sie in dem Paket, Nanette?“ fragt der Hausdetektiv, als sie das Atelier verläßt.

„Ach, Madame Germain hat mir ein paar Stoffabfälle geschenkt,“ erwidert sie lächelnd und öffnet das Paket weit genug, um wirklich einige Fäden sehen zu lassen, die das Schnittmuster gewickelt sind. Der Mann läßt sie passieren und sie stürzt zu Raymond ins Geschäft.

Am nächsten Morgen erkundigt sich der Hausdetektiv angelegentlich nach dem Paket, das sie mitbringt.

„Das ist ein besonderes Brot, Monsieur Rout, das mir der Arzt verordnet hat,“ erklärt sie und zeigt das Ende eines Brotlaibes, um den das Muster gewickelt ist.

Ähnliche Ausreden bemüht Nanette immer wieder, und es gelingt ihr auch, noch einige andere Muster auf diese Weise zu Raymond zu bringen.

„Was haben Sie in dem Paket, Nanette,“ fragt der Hausdetektiv, als sie eines Abends wieder zusammen mit den lachenden, schwatzenden Kolleginnen das Haus verläßt.

„Nur eine schmutzige Schürze,“ lächelt sie nervös. „Wollen Sie sie sehen?“

„Sie wissen ja, Nanette, meine Vorschriften...“ Und er greift nach dem Päckchen. Der Detektiv hat noch nicht begonnen, die Schnüre des Pakets zu lösen, da weiß sie, daß ihre Stunde geschlagen hat. Sie stürzt mit einem Schrei auf die Straße. Der Detektiv aber entdeckt in dem Paket den Schnitt des erfolgreichsten Kleides der Firma.

Weinend kommt Nanette zu Raymond, der ihr mit rauhen Worten erklärt, daß sie sich dumm benommen habe. Schließlich stimmt das ja auch; hatte sie doch Schnittmuster, die Hunderte und Tausende wert waren, für ganz unwahrscheinliche Versprechungen gestohlen und ihre Stellung dadurch verloren. Raymond aber geht am nächsten Tage in die Nähe eines anderen Modehauses und händelt mit einer anderen kleinen Nanette an...

Manche Nanette nimmt den an ihr begangenen Verrat demütig hin, aber manche hat sich auch schon bitter gerächt. Erst kürzlich gab es hier in Paris eine aufregende Geschichte. Ein nächtliches Telefongespräch, eine fürchterliche Denunzierung, und am nächsten Morgen klopften ein Gerichtsvollzieher, ein Polizeikommissar und die Vertreter einiger Modeteilern an die Tür eines gewissen Herrn Lequin und zeigten Hausdurchsuchungsvollmachten vor.

„Ihr Eindringen hier wird üble Folgen haben,“ polterte der Pirat los. Aber die Ankömmlinge wandten sich geradewegs den Wandschränken zu.

Was sie fanden, war eine Sammlung alten Plunders, reich für den Tröbder. Von gestohlenen Kopien aus der Rue de la Paix keine Spur!

## Aus aller Welt

### Ein Tunnel durch den Mont Blanc

O. Paris.

Nach einem von der französischen Regierung entworfenen Bauprogramm sollen die Alpen an fünf Stellen untertunnelt werden. Die Durchführung der Pläne, die bisher als undurchführbar galten, würde den Weg Paris-Genf von 620 auf 485 Kilometer verkürzen. Dazu müßte man unter dem Juragebirge einen Tunnel von 85 Kilometer Länge bohren, ferner zwischen Genf und Italien einen 15 Kilometer langen Tunnel durch den Mont Blanc. Die Kosten in Höhe von 8 bis 10 Milliarden Francs würden Frankreich und die Schweiz gemeinsam tragen. Man rechnet im Innern des Mont Blanc in einer Höhe von 1800 Metern mit einer Temperatur von 100 Grad. Die Temperatur betrug im Innern des Mont Genis 29, im Sankt Gotthard 31, im Simplon 42 Grad, und selbst dort mußte man schon in der Sekunde 50 Kubikmeter Frischluft in den Gang treiben und die Bohrmannschaft jede Minute ablösen.

### Fische, die sich tötfressen

P. Washington.

Raubfische sind von sprichwörtlicher Gefräßigkeit. Sie übernehmen sich dabei oft so, daß ihnen ein zu großer Bissen im Hals stecken bleibt, an dem sie zugrundegehen, zumal sie oft die Größe ihrer Beute stark unterschätzen. Der amerikanische Forscher Gudger hat einige solcher Fälle selbst beobachtet, über die er in einer Fachzeitschrift berichtet. Er fand solche toten Fische an der Küste von Florida und im Keulesee bei New York. In einem Fall hatte eine Seeforelle von 21 Zentimeter Länge versucht, einen anderen Fisch von 12,5 Zentimeter Länge zu verschlingen, was ihr umwoneniger gelang, als der Bauch dieses Fisches nach unten in der Form eines V aufsteigend und unten mit einer Reihe scharfer Sägezähne besetzt war. Als man die beiden Fische tot auffand, ragte aus dem Maul des größeren der kleinere zur Hälfte heraus. Ein anderer Forscher berichtet von einem Fund einer der besonders in Afrika vorkommenden Echliden, die eine fast ebenbürtige Artgenosin verschlingen wollte und daran erstickte. Darfische entwickeln schon in der Jugend eine riesige Gefräßigkeit und verschlingen als Kannibalen selbst im Aquarium die eigenen Geschwister. Ein solcher Fisch begnugte sich nicht damit, in drei Monaten 160 Elixen zu verzehren, er verschlang daneben noch den eigenen Bruder, dessen Schwanzfloße ihm noch drei Stunden nach der Mahlzeit aus dem Maul herausging. Den Elixen sprach er so zu, daß sie im Magen keinen Platz mehr fanden und

In den Zuschneide- und Nähatellern waren Männer und Mädchen damit beschäftigt, Puppen, Kissen und anderen Kram herzustellen. Im überausmal daselbe Bild; die Zeichner händeln über altmodischen Skizzen.

Der Pirat aber lächelt und führt die Herren überall herum, indem er immer wieder betont, daß er natürlich Genugtuung verlangen wird.

Der Polizeikommissar schnüffelt zwischen den Schränken herum und berührt — aus Versehen — einen verdeckten Knopf: Da fliegt die Tür eines geheimen Wandschranks auf!

Und welch ein Anblick bot sich den erstaunten Suchern? In dem Versteck hingen Stück neben Stück Kopien der neuesten und feinsten Schöpfungen der Rue de la Paix mit gefälschten Marken und allem, was dazu gehört!

Die weitere Untersuchung förderte noch mehr Belastungsmaterial zutage. Gestohlene Schnittmuster in Verstecken unter dem Fußboden, gestohlene Entwürfe und Zeichnungen in den Kaminen, und unten im Vorzimmer, gleich neben dem Eingang, einen verborgenen Kontakt mit dem Teppich.

Wenn der Türhüter eine Durchsichtigung befürchtete oder ein Besuch sich meldete, den er nicht kannte, dann berührte er nur ganz unauffällig mit dem Fuß den Kontakt, und oben in den Ateliers ertönten leise schnarrend die Alarmglocken. Alles besagte Material wurde dann in Windeseile fortgeräumt und versteckt. Der Besucher aber fand nichts als vielleicht ein bißchen Unordnung. —

auch zum Maul zum Vorschein kamen. Einmal wurde ein Seebarsch von 12,5 Zentimeter gefunden, der an einem etwas kleineren Artgenossen erstickt war, ein andermal ein 44 Pfund schwerer Süßwasserbarsch, dem ein zwei Pfund schwerer Karpfen zum Verbhängnis geworden war. Viele solche Fälle sind von Barfischen bekannt, so auch der eines Fisches, der leicht mit der Hand gefangen werden konnte, als er sich vergeblich bemühte, einen viel zu langen Mal hlnabzuschlingen. Im New Yorker Aquarium wurde ein Haiisch beobachtet, dem ein verzehrter Fisch zwei einhalb Tage zum Maul herausging, bis durch die Verdauung im Magen Platz wurde. In einem anderen Aquarium schnappten zwei Fische nach demselben Bissen, wobei der Kopf des einen in das Maul des anderen geriet, jedoch sie nur mit Mägen voneinander löskamen.

### 15 000 römische Münzen in einem Weingarten entdeckt

W. Belgrad.

Dieser Tage wurden bei Grabungen in einem Weingarten bei Smederovo (Südflawien) zwei mit römischen Silbermünzen gefüllte Töpfe vorgefunden. Unmittelbar neben der Fundstelle wurde eine einige Zentimeter hohe Statue des Pan Vertumnus ausgegraben. Bei Fortsetzung der Ausgrabungen ließ man auf nicht weniger als 15 000 Münzen, die alle aus der Zeit der Kaiser Gordianus Plus (238 bis 244) bis Kaiser Valerianus (254 bis 260 n. Chr.) stammen. Die wissenschaftliche Bedeutung des Fundes, den der Eigentümer des Weingartens dem hiesigen Nationalmuseum überlassen hat, ist sehr groß, da man im Hinblick auf die gewaltige Zahl von Münzen ganze Serien von Münzsorten der angegebenen Zeit nunmehr zusammenstellen kann. Römische Münzen werden gerade in Serbien nicht selten gefunden, doch eine solch reiche Ausbeute wurde bisher noch nie gemacht.

### Briefkasten

S. P. Adressieren Sie bitte: John Roddell, New York. Das genügt.

E. H. — G. K. Wenden Sie sich bitte mit einer genauen Beschreibung des Bildes an Herrn Professor Witzka in Kamaus.

H. W. Nr. 33. 1. Marzen können durch Abblenden mit rauchender Schwefelsäure oder mit einem Sölleneisenteil entfernt werden. 2. In allen Kulturländern werden Briefe, die den Adressaten nicht erreichen oder nicht angenommen werden, nur dann nach längerer Liegezeit vernichtet, wenn der Absender nicht zu ermitteln ist.

## Ein überreiter Schuß

Stizze von Herbert Schmitt-Carlén

Die braunen Auderer legten sich kräftiger in die Riemen, und mit vermehrter Geschwindigkeit schob das schwere Boot durch die Wellen. Im Nordosten erhob sich eine dunkle Wolkenwand über dem Horizont. Boutin betrachtete sie besorgt. In wenigen Stunden würde ein Unwetter losbrechen, von einer Heftigkeit, wie man sie nur hier, nicht weit vom Äquator, kennt, und vorher mußte der schützende Hafen erreicht sein. Mit rauhem Zuruf spornte er die sechs Melanefier zu noch größerem Eifer an.

Die Sonne brannte heiß. Boutin legte sich in seinen Sitz zurück und begann zu träumen. Es war doch ein elendes Dasein, das er hier führen mußte. Da sah er jetzt seit fünf Jahren auf Tariare, der entlegenen Südseeinsel, allein, ohne kaum je einen Menschen zu Gesicht zu bekommen; denn die melanefischen Arbeiter verdienten diese Bezeichnung doch nicht. Nur viermal im Jahre brachte ihn das Boot nach Malekula, wo er eine Kopra abheben konnte, die der alle drei Monate auftauchende Dampfer der „Inter-Island-Steamship-Cy.“ dann sammelte und nach Sydney brachte. Und warum das alles? Nur weil das Schwurgericht sich damals — Jahre zuvor — durch die von dem Kriminalkommissar Carrot zusammengetragenen Beweise überzeugen ließ und ihn wegen Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilte. Und dabei war er doch in der Tat völlig unschuldig gewesen. Aber die Indizien sprachen zu stark gegen ihn, eine Verteilung unglücklicher Umstände hatte es ihm unmöglich gemacht, sie zu widerlegen. So wurde er eingesperrt, bis nach vier langen Monaten ein glücklicher Zufall die Flucht ermöglichte. Er war in die Südbsee gegangen und auf Tariare gelandet, wo er nun auch wohl seine Tage beschließen würde. Denn nach Frankreich konnte er nicht zurück. Drohend stand ihm das Gefängnis vor Augen, dessen Mauern sich sofort wieder hinter ihm schließen würden, sobald er den Fuß auf heimatischen Boden setzte. Und wie gern wäre er nach Paris zurückgekehrt, allein schon um an diesem Carrot Rache zu nehmen. Wie er den Kerl haßte! Zum Greifen deutlich sah er ihn vor sich, mit dem häßlichen Päckchen um die schmalen Lippen...

Ein lauter Zuruf seiner Auderer wedte Boutin aus seinen Träumen. Aus den Wellen erhoben sich dunkelblaue Berge, bald sah man schlante Kokospalmen sich im Winde wiegen, das Boot war vor Malekula angelangt. Schnell machten die Braunen das Fahrzeug am Kai fest und begannen mit dem Ausladen, während ihr Herr sich in das unweit des Hafens gelegene Pioneer-Hotel begab, um dort in der Bar durch einen kühlen Trunk die erschöpften Lebensgeister zu ermuntern. Belebend rann das gut gepfeilte Bier durch die ausgedörrte Kehle, ein zweites Glas folgte, und jetzt sah Boutin sich in dem Raume um.

Im Hintergrunde sahen um einen Tisch einige Kaufleute und Pflanger, die er von seinen früheren Besuchen in Malekula kannte. Sie winkten ihm zu, und er wollte sich gerade zu ihnen begeben, als er plötzlich sturzte. Täuschten ihn seine Sinne? Der Mann, der dort allein am Tisch gesessen hatte und jetzt mit einem, wie es Boutin schien, häßlichen Päckchen auf ihn zu schritt, das war doch Carrot?

Blitzschnell jagten die Gedanken durch Boutins Hirn. Carrot hier: das konnte nur bedeuten, daß der Kommissar ihn sogar an diesem Ende der Welt aufgespürt hatte und nun gekommen war, ihn wieder nach Frankreich ins Gefängnis zurückzubringen. Vor den Augen des Gefangenen tauchten die früheren Umrisse der Strafanstalt auf. Ihn schauderte, wenn er daran dachte, daß er dort für lange Jahre eingeschlossen leben sollte. Tariare mit seiner Einsamkeit, mit den braunen Arbeitern als einzigen Genossen erschien ihm plötzlich als ein Paradies, aus dem er vertrieben werden sollte.

Und nur wegen dieses Carrot! Der tiefe Haß, den er jahrelang gegen seinen Feind gehegt, flammte plötzlich heiß auf, und als der Kommissar jetzt vor ihm stand und die Hand ausstreckend, eben die Lippen öffnen wollte, riß Boutin den Revolver aus der Hüfttasche und drückte auf den anderen ab. Mit wilder Genugtuung sah er den Feind zu Boden sinken.

Selle Aufregung entstand in der Bar, als der Schuß knallte. Alles umringte den Schützen und sein Opfer, und schon waren auch zwei Polizisten zur Stelle. Ohne Widerstand zu leisten, ließ Boutin sich den Revolver abnehmen und verhaften. Starren Auges blickte er auf Carrot. Der Sterbende öffnete noch einmal die Augen, und mühsam entzangen sich einige Worte den erlösenden Lippen: „Boutin... Ich wollte Ihnen nichts tun... bin schon lange nicht mehr... bei der Polizei... Aber ich... hätte Ihnen sagen können... daß... Ihre Umkleidekabine...“

herausgestellt hat. Nun aber... nach diesem... kann nichts mehr Sie vor dem Gefängnis... retten...“

Erstblypt hielt der Todgeweihte inne, seine Augen brachen, Carrot hatte geendet.

Einer der Polizisten fakte den Pflanger am Arm. „Das war vornehmlich gehandelt, Boutin. Doch nun kommen Sie mit! Für Sie gibt es hier nichts mehr zu suchen.“

## Schillers „Räuber“ mit Happy-End

Von Renato Mondo

In Pankow draußen — weit hinter der Endstation der Berliner Elektrischen — steht ein großer Gasthof. An den frischgeschöpften Türen ist die Sensation plakatiert.

Der Theaterdirektor Spirello veranstaltet „vor seiner Amerika-Reise“, die er mit seiner gesamten Truppe unternimmt, ein einmaliges Gastspiel. Anfang 8 Uhr. Ende?

Ja, man weiß nicht, wann es zu Ende ist, denn nachher wird gefestigt.

Aber vorher werden „Die Räuber“ von Friedrich Schiller gespielt.

Die Truppe ist klein, und Maske machen ist eine schwere Kunst. Das Publikum ist später erbitert, den Schweizer, nachdem er sich erschossen hat, in einer Nebenrolle noch einmal zu sehen.

Aber Amalie ist rührend. Ihre treue Liebe wirkt hier begeisternd.

„Die läßt sich von ihm,“ sagt eine alte Frau. Und die andern erwidern: „Die nicht!“

Von einer Ecke des dicht gefüllten Saales ruft jemand seinem Mädel, die vorn an der Bühne sitzt zu: „Na Trude, wie gefällt dir die Kanalle?“ (Dabei meint er bestimmt nicht den Franz.)

Nicht viele hatten das Stück schon gelesen. Eintge sind von der Gemeinheit des Franz derart erregt, daß sie beschließen, ihn am Hintertürchen zu empfangen.

„Siehste, genau so intrigiert die Emma,“ flüstert eine Freundin zu andern.

Ich weiß nicht, ob der Herr Direktor Spirello, der eben den alten Moor in der bewährten Rührmanier spielt, jemals ein dankfreudigeres Publikum hatte.

Wenn die Räuber im Walde sind und das Vieh von ihrem freien Leben, das sie führen, gröhlen, dann singt alles mit. Wer den Text nicht beherrscht, erkundet einen.

Alle Gesichter glühen: So ein Leben führen zu können!

Aber den Höhepunkt erreicht die originale Aufführung erst, nach dem stark gekürzten Monolog des Franz. Er nimmt Gift und wälzt sich am Boden. Da kommt das Ereignis des Abends:

Karl erscheint, zieht aus seiner Brusttasche ein sehr schnell wirkendes Gegengift und rettet unter donnerndem Applaus seinen Bruder, der sich mit gebrochener Stimme entschuldigt.

Der Saal ist begeistert, rast, und will am liebsten die Szene noch einmal sehen.

Plötzlich wird es still.

Der Vorhang teilt sich und das verschminnte Komödiantengesicht des alten Direktors erscheint.

Er kommentiert die Berechtigung zu diesem seltenen Schluß in einem Satz: „... denn der Mensch ist aut.“

Das Publikum klatscht. Aber er unterbricht jenen Applaus, ohne den er bestimmt nicht existieren kann, mit einer einzigen Handbewegung und spricht:

„Es nützt nichts, wenn Sie uns mit Ihrem Befall überschütten, meine Schauspieler kommen doch nicht. Ich bin der größte Schauspieler der größten Bühne gewesen, und dort durften die Künstler auch nicht vor dem Vorhang erscheinen. Mein Museentempel ist klein, und die Kunst ist nicht dieselbe, aber die Tradition ist mir heilig.“

Sehr glaubwürdig bringt er dies zur Kenntnis. Später sieht man einen kleinen, gedrunghenen Herrn mit einem riesigen Schlapphut in der Hand kassieren und erkennt ihn kaum.

Jeder gibt etwas.

Man wird sehr gerührt, wenn man daran denkt, daß auch diese Truppe ihren Star hat und ihren Dramaturgen, der die Stücke des Friedrich Schiller anders beschlicht, und ihre Sehnsucht.

Die letzten Worte des Direktors, bevor das Theater endgültig zur Tanzstätte umgewandelt wird, sind:

„Morgen, geschätztes Publikum, sollte uns unser merkwürdiges Schicksal bereits nach Amerika führen. Aber der große Erfolg hat mich und meine Truppe bewegt, keine Opfer zu scheuen und morgen dieses herrliche Schauspiel erst noch einmal zu wiederholen. Gute Nacht.“